

Die Rosenmädchen.

Romische Oper in drey Acten,
von Théaulon,
für die deutsche Bühne bearbeitet von Kogebue.

Personen:

Der Graf.

Der Oberste von Raubfels, außer Diensten.

Emilie, eine junge Witwe.

Der Amtmann.

Hans, ein junger Bauer.

Brigitte, Wirthinn zum goldnen Lamm.

Gretchen, ihre Tochter.

Räthchen.

Lieschen

Mariechen

Zienchen

} Rosenmädchen.

Digöh, des Grafen Bedienter.

Fünf Verwalter, von fünf verschiedenen Gütern des Grafen.

Landleute u. s. w.

(Der Schauplay ist auf dem Hauptgute des Grafen.)

Erster Act.

(Ein freyer Platz im Dorfe. Im Hintergrunde des Grafen Schloß. Rechter Hand das Wirthshaus zum goldenen Lamme.)

Erste Scene.

Der Graf (der so eben angelangt ist. Ihm folgen der Amtmann und das ganze Dorf).

Chor.

Strömt herbey!

Alt und Jung!

Er ist da!

Ihm ertöne zur Schalmey

Unser fröhliches Hurrah!

Amtmann (der vergebens versucht eine Anrede zu halten).

Hochgeborne Excellenz! —

Dort die grüne Ehrenpforte —

Schweige Plebs! — Impertinenz! —

Sy so laßt mich doch zum Worte!

Graf.

Sa, ich bin der Stadt entflohn,
Und dem lästigen Gerümmel;
Denn mir winkte lange schon
Meiner Heimath stiller Himmel!

Chor.

Seyd willkommen!

A m t m a n n.

Wollt Ihr schweigen!

Graf.

Ungeköbt sey ihre Lust!
Menschen, die mir Liebe zeigen,
Balsam für die wunde Brust.

A m t m a n n.

Nun so brüllt fort in's Teufels Nahmen!

Chor.

Heil und Segen dem braven Herrn!

A m t m a n n.

Daß die Zungen Euch verlahmen!

Graf.

Last sie doch, ich hör' es gern.

Chor.

Habt Ihr's vernommen?

Wir dürfen juchzen, wir dürfen singen,
Wir dürfen tanzen, wir dürfen springen —
Juchhe! Willkommen!

Graf.

Zu, man soll den guten Leuten
Flugs ein fröhlich's Fest bereiten,
Und ich will bey Lieb' und Wein
Froh in ihrer Mitte seyn.

Chor.

Horcht! er will bey Lieb' und Wein
Froh in unsrer Mitte seyn.

Amtmann (zugleich für sich).

Nimmer kann Respect gedeihn,
Nacht der Herr sich so gemein.

(Der Graf geht in's Schloß. Die Bauern verlaufen sich.)

Amtmann (ärgerlich den Kopf schüttelnd und
mit dem Stocke stampfend). Meine herrliche Rede!
vier Wochen hatt' ich darauf studiert.!. (er will
folgen. Brigitte kupt ihn am Rocke.)

Zweyte Scene.

Der Amtmann. Brigitte.

Brigitte. Herr Amtmann! Herr Amtmann!
lass' er doch ein Wörtchen mit sich reden.

Amtmann. Ich habe nicht Zeit Frau Brigitte,
ich habe nicht Zeit.

Brigitte (heimlich). Wegen des Geldes,
was ich ihm zahlen soll.

A m t m a n n. Das ist ein Anderes, nun hab ich Zeit. Also, Frau Brigitte, Ihr seyd endlich entschlossen? —

B r i g i t t e. Pos Welten, Herr Amtmann, eine Leibrente von 600 Gulden, das ist verdammt theuer!

A m t m a n n. Aber auch die Schwiegermutter eines gnädigen Herrn! das ist verdammt schön.

B r i g i t t e. Freylich wohl. Na, weiß er was, es soll mir nicht drauf ankommen. Topp! wenn er macht, daß der Herr Graf mein Gretchen heirathet, so verhypothecire ich ihm die Leibrente auf mein Gütchen oder auf dieß Wirthshaus, wie es ihm beliebt.

A m t m a n n. Auf beyde, Frau Brigitte, auf beyde; es ist um so sicherer.

B r i g i t t e. Aber wie will er es denn anfangen, daß der Herr Graf mein Gretchen wählt?

A m t m a n n (Einen Brief hervorziehend). Nichts leichter auf der Welt. Hört nur, was er mir aus Wien geschrieben, (er liest) „Mein lieber Amtmann“ — Ihr sollt wissen: vormahls schrieb er stets Herr Amtmann: seitdem er mich aber so liebgewonnen, schreibt er ganz vertraulich: mein lieber Amtmann.

Brigitte. O les' er doch, mein lieber Herr Amtmann.

Amtmann (liest). „Ich bin in meinem Leben oft ein Thor gewesen“ —

Brigitte. Ey! kann denn ein Graf auch thöricht seyn?

Amtmann. Es trifft sich wohl bisweilen. (Er liest) „Nun aber hab' ich ein Gelübde gethan, keine Thorheit mehr zu begehn, und darum will ich heirathen.“

Brigitte. Er hat Recht. Eine Frau — o! die Frauen sind so vernünftig —

Amtmann (liest). „Alle Weiber haben mich betrogen“ (er kucket) hm! hm! hört Ihr wohl? die Frauen sind so vernünftig —

Brigitte. Allerdings. Wenn sie betrügen, so haben's die Männer nicht besser haben wollen.

Amtmann (liest). „Um mich nun mit einem Mahle an allen den vornehmen Damen zu rächen, hab' ich kurz und gut beschloffen, ein Bauer mädchen von meinen Gütern zu heirathen, das wenigstens aus Dankbarkeit mir treu bleiben wird. Darum befehl' ich Euch alle Rosenmädchen auf dem Schlosse zu versammeln, die in meiner ganzen Grafschaft um ihrer Tugend willen in diesem Jahre gekrönt worden. Unter ihnen will

ich mir eine Gattinn wählen, verhoffend, auf diese Weise gewisse Dinge zu vermeiden, Ihr versteht mich wohl" —

Brigitte. O was das betrifft, da kann er auf mein Gretchen sich verlassen. Es ist meine Tochter, mehr brauche ich nicht zu sagen.

Amtmann (liest). „Postscriptum.“ — Jetzt gebt Acht! — „Da ich auf meinen Gütern noch unbekannt bin, so geb' ich Euch den Auftrag, mein lieber Amtmann, von sämmtlichen Rosensmädchen genaue Erkundigung einzuziehen, damit Ihr bey diesem wichtigen Schritte mir die nöthigen Winke geben könnt, u. s. w.“ — Habt Ihr's nun gehört, Frau Brigitte? das Herz des gnädigen Herrn ist gleichsam in meiner Hand.

Brigitte. Ich verstehe, Herr Amtmann. Er wird ihm sagen, daß mein Gretchen unter Allen die Sittsamste gewesen; und da sie nun auch die Hübscheste unter Allen ist —

Amtmann. Könnet Ihr aber auch für ihre Unschuld Euch verbürgen? denn seht, wenn ich dem Herrn Grafen über diesen Punct ein X für ein U machte, und er käme dahinter — er wäre im Stande mich hängen zu lassen.

Brigitte. Sey er ganz ruhig.

Amtmann. Hat sie keinen Liebhaber? Seyd
Ihr dessen gewiß?

Brigitte. So gewiß, als ich selbst keinen
habe.

Amtmann. Wohl an! die Befehle des gnä-
digen Herrn sind pünctlich befolgt worden. Nun
haben Se. Excellenz in dem Schlosse Ihrer Vä-
ter sich einquartiert. Die Rosenmädchen kommen
heute aus allen Dörfern hier zusammen. Dann
werd' ich sämmtlichen Gemeinden verkündigen,
was sie schon wissen; dann wird der Herr Graf
die Stunde bestimmen, in welcher er gesonnen
ist seine Wahl zu vollziehen — et caetera et cae-
tera. Auf Wiedersehen, Frau Brigitte. Hübsch
reinen Mund gehalten (ab.)

Brigitte (allein). Meine Tochter eine
Gräfinn! — der gnädige Herr mein Schwieger-
sohn! und das Alles für 600 Gulden — spott-
wohlfeil! — Wenn mein Seliger das wüßte —
Ach lieber Gott! wenn ich nur nicht vor Freu-
den sterbe, noch eh' ich's erlebe!

Dritte Scene.

Brigitte. Hans (mit einem Bündel am Wanderstabe, tritt fröhlich auf).

Hans (ohne Brigitten zu sehn).
 Hat dir ein schönes Augenpaar
 Den Himmel prophezeit,
 Dann lockt es dich, dann zieht es dich,
 Und wärst du Meilen weit.

Du thust wohl noch dein Tagewerk,
 Allein die Stirn ist kraus;
 Nur Arm' und Beine rühren sich,
 Der Kopf ist nicht zu Haus.

Das Mägdlein hat mir's angethan,
 Mir schmeckt kein Honigseim;
 Drum kurz und gut, und frisch gewagt!
 Ich führ' als Braut sie heim.

Brigitte (von Seite). Der Bursche ist nicht
 aus unserm Dorfe.

Hans (das Schild des Wirthshauses betrach-
 tend). Zum goldenen Lamme. Da wohnt mein
 Lämmchen. Ich muß doch lauschen — (er nähert
 sich der Thür.)

Brigitte (vertritt ihm den Weg). Wohin?

Hans. Mit Verlaub, ich suche ein Rosenmädchen —

Brigitte. Meine Tochter?

Hans (erschrickt und nimmt den Hut ab. Bey Seite). Ihre Tochter? also die Mutter? jetzt nimm Dich zusammen.

Brigitte. Was will er bey meiner Tochter?

Hans (bey Seite). Frisch gewagt ist halb gewonnen.

Brigitte. Ich will doch nicht hoffen, daß Er ein Auge auf sie geworfen hat?

Hans. Ey Mütterchen, warum denn nicht? ich bin ein ehrlicher Bursche aus Thalheim. Auf unserm letzten Kirchweihfeste, da hat Euer Gretchen mit ihren schwarzen Augen sich in mein Herz gebohrt. Viel Worte weiß ich nicht zu machen. Gebt sie mir zur Frau.

Brigitte. Zur Frau? ey! seht doch! (bey Seite) Der kommt just zu rechter Zeit.

Hans. Ich will mich eben nicht rühmen, aber mein Geel! sie wird nicht schlecht mit mir fahren. Ich bin eine ehrliche Haut, gesund, fleißig und immer guter Dinge. Was wollt Ihr mehr?

Brigitte. Was mehr? ha! ha! ha! Viel
 Kogebue's 27. 53. Bd. 5

mehr, mein guter Freund. Laßt Euch die hohen Gedanken vergehn.

Hans. Das kann ich nicht. Und Ihr werdet mir's auch nicht zumuthen, und Ihr werdet Euer Gretchen auch nicht unglücklich machen wollen.

Brigitte. Unglücklich? meint Er etwa, sie wär' in ihn verliebt?

Hans. Inu, sie hat mir's wenigstens gesagt.

Brigitte. Gesagt? das Rabenkind! und Ihr habt einander Einmahl auf dem Kirchweihfeste gesehen?

Hans. Inu, wir haben uns auch wohl noch ein Paarmahl zufälliger Weise im Busche getroffen.

Brigitte. Im Busche!? Gott verzeih mir die Sünde! (bey Seite). Das wäre mir ein Rosenmädchen! im Busche wachsen keine Rosen. Auf der Stelle will ich sie coram nehmen. Sie hat mir noch diesen Morgen versprochen, den gnädigen Herrn zu heirathen, und recht gern. Aber ich habe ein Gewissen. Ich kann den Herrn Amtmann nicht hängen lassen, und — wenn ich die Schwiegermutter des Großen Moguls werden könnte.

Hans. Nun Mutterchen! habt Ihr Euch besonnen?

Brigitte. Geh Er zum Henker! Er bekommt mein Gretchen nimmermehr. (ab.)

Hans (allein). Alle Hagel! Die Wirthinn zum goldnen Lamme ist nichts weniger als ein Lamm. Zimmerhin! ich verlasse mich auf die Tochter, die wird mich freundlicher empfangen. Aufgeschhaut! da kommt sie eben (er tritt bey Seite).

V i e r t e S c e n e.

Hans. Gretchen und Lieschen (als Rosenmädchen gekleidet, kommen eilig Arm in Arm.)

Lieschen. Was hast du denn so Nothwendiges deiner Mutter zu sagen? mach fort! wir müssen auf's Amthaus. Die Verwalter werden sonst böse.

Gretchen. Du hast Recht, die Verwalter darf man heute nicht böse machen (bey Seite) und den Herrn Amtmann noch weniger.

Lieschen. Kannst du mir nicht sagen, warum eben heute die Rosenmädchen aus allen Dörfern sich hier versammeln?

Gretchen. Ich weiß es wohl, ich darf es aber nicht wieder sagen. Es ist ein Geheimniß; die ganze Welt soll's wissen, aber nicht eher, spricht der Herr Amtmann, als bis die Rosemädchen Alle beisammen sind. Nun warte nur einen Augenblick. Ich gehe zu der Mutter (Indem sie sich nach dem Hause wendet, erblicket sie den Hans und erschrickt heftig) Ach du lieber Gott!

Lieschen. Ein junger Bursche! (sie will davon laufen.)

Gretchen (hält sie zurück). Wo willst du hin? nun ja, es ist ein junger Bursche. Was thut denn das? fürchtest du dich vor jungen Burschen?

Lieschen. Freylich fürcht' ich mich.

Gretchen (bey Seite). Ich darf gar nicht thun als ob ich ihn kenne, sonst wäre sie im Stande ein Geschrey davon zu machen.

Hans (mit Krachfüßen). Guten Morgen, Gretchen. Du hast mir neulich einen Strauß geschenkt, und da bin ich expreß von Thalheim herüber gekommen, um dir auch Einen zu bringen.

Gretchen (verlegen). Ich? Ihn einen Strauß geschenkt? ich kenne Ihn ja gar nicht.

Hans. Wie? du kennst mich nicht? hast du das Kirchweihfest schon vergessen, wo wir den Kehraus mit einander tanzten?

Gretchen. Mit mir? Er irrt sich, guter Freund. Ich habe dort gar nicht getanzet.

Hans. Nun sehe mir Einer den Spectakel! Wie, Jungfer? hat Sie mir nicht gesagt, daß Sie mir herzlich gut wäre?

Gretchen. Ich?

Hans. Und daß Sie mich lieb haben wollte? was man so recht eigentlich lieb haben nennt?

Lieschen. Ey!

Gretchen (den Seite). Nun muß ich weinen, sonst ist Alles verloren (weinend). Pfui Musje! schäm' Er sich! das ist recht abscheulich von Ihm, daß Er hierher kommt, um ein ehrliches Mädchen um ihr Glück zu bringen.

Hans. Im Gegentheil, ich bin der ehrliche Hans und bin hergekommen, um sie zu heirathen.

Gretchen. Seine Dienerinn. Wenn der gnädige Herr Graf mich nicht heirathet, so kann Rath dazu werden.

Hans. Der Herr Graf?

Lieschen. Was fällt dir ein? der Herr Graf dich heirathen!

Gretchen. Mich — Dich — oder eine andere — das wird sich finden — — Ja ja, Lieschen — das wirst du sehn — denn die Jugend — und die Unschuld — die ein Schatz ist — und

das ganze Dorf — Ach mein Gott! ich bin so verwirrt ich weiß nicht mehr was ich sage — Erwarte mich — ich muß mit der Mutter reden —

Hans. Aber liebes Gretchen —

Gretchen. Laß Er mich zufrieden, Musje! ich kenne Ihn gar nicht und mag Ihn nicht kennen! (ab in das Haus.)

Hans. Treulose! Undankbare! Katzengemüth! ich räche mich auf der Stelle! — Jungferchen, sie ist so hübsch, und so freundlich, und sie gefällt mir so gut —

Lieschen. Laß Er mich zufrieden! ich habe Ihn in meinem Leben nicht gesehn (sie läuft davon).

Hans. Sind denn die Mädchen hier Alle behext? — Alle Wetter! da kommt der gnädige Herr (Er tritt von Seite).

F ü n f t e S c e n e.

Hans. Der Graf. Ölgöb.

Graf. Wo ich nicht irre, so bist du aus dieser Gegend gebürtig?

Ölgöb. Ja 'r Gnaden Excellenz, mein Vater ist der alte Schäfer hier im Dorfe.

Graf. Nun so kennst du ohne Zweifel die jungen Bursche aus der ganzen Grafschaft?

Digöb. Was sollt' ich nicht? wir sind Alle so zu sagen Geschwister Kinder.

Graf. So geh und suche mir Einen aus, der sink und ehrlich sey. Ich brauche noch einen Bedienten, will aber keinen andern, als der auf meinen Gütern geboren und erzogen worden. Du magst ihn dann zusetzen.

Digöb. O Gnaden Excellenz, den wollen wir bald finden. (ab.)

Hans (für sich). Ho! ho! das wäre eine gute Gelegenheit ein vornehmer Herr zu werden (er läuft Digöben nach).

Sechste Scene.

Der Graf (allein).

Gehabt Euch wohl, ihr Prüden und Koketten!
 Zu lange habt ihr Schlingen mir gelegt;
 Ich lache nun, wenn Euch, wie Marionetten,
 Die Eitelkeit an ihrem Draht bewegt —

Hier, wo so freundlich
 Natur mir winkt;
 Hier, wo nur Unschuld
 Die Wange schminkt;
 Soll, was der Zufall
 Mir gab, und gibt,
 Ein Herz gewinnen,
 Das treu mich liebt.

So mögt Ihr spotten nun in Eurer Mitte,
 Mich trifft nicht mehr der Zungen Giftgeschöß;
 Aus eines Rosenmädchens niedrer Hütte
 Führt ich die Liebe in mein gräßlich Schloß.

S i e b e n t e S c e n e.

Der Graf. Der Amtmann.

Graf. Nun, mein lieber Amtmann, sind
 alle meine Rosenmädchen versammelt?

Amtmann. Nur Eine fehlt noch, Ich kann
 nicht begreifen wo sie bleibt.

Graf (schalkhaft). Es ist ihr vielleicht ein klei-
 nes Unglück widerfahren.

Amtmann. Ich möchte wetten, der Ver-
 walter von ihrem Dorfe ist Schuld daran. Das

ist ein wunderlicher, abgeschmackter Mensch. Sollten Ew. Excellenz für möglich halten, daß er von allen Verwaltern der Einzige war, der, als ich mein Amt antrat, mir den schuldigen Respect mit Gratulieren nicht persönlich erwiesen hat.

Graf. Der Mensch hat keine Lebensart.

Amtmann. Er schrieb mir, er könne nicht kommen, denn er habe das Podagra. Nun muß er wohl schon seit 6 Monathen das Podagra haben; denn so lange bin ich hier Amtmann, und noch haben meine Augen ihn nicht gesehn.

Graf (unwittig). Diese Verzögerung ist aber recht verdrießlich.

Amtmann. Ew. Excellenz werden die Sache wohl noch um einen Tag aufschieben müssen.

Graf. Mein lieber Amtmann, das versteht Er nicht. Ein einziger Tag kann mich in die größte Verlegenheit setzen, oder einen Plan zerstören, den man immerhin für thöricht halten mag, der aber mein Glück begründen soll. Vergebens habe ich es bisher im Getümmel der Städte, im Glanz der Höfe gesucht. Endlich hat Erfahrung mich weise gemacht, und ich will mein Leben auf meinen Gütern beschließen.

Amtmann. Und dieses allergnädigste Leben soll eine tugendhafte, liebenswürdige Gemah-

linn verschönern (den Seite). Jetzt ist es Zeit, für Gretchen zu sprechen.

Graf. Von allen meinen Schwachheiten ist mir die Eine geblieben, daß ich noch immer eine Frau zu meinem Glücke nothwendig glaube.

Amtmann. Ich bin zwar nur ein unterthänigster Hagestolz, allein ich muß Ew. Excellenz vollkommen Recht geben. Alles hängt von der Wahl des Gegenstandes ab, und da Hochdieselben ohne Zweifel die personifizierte Unschuld erwählen werden —

Graf. Ich habe noch andere Gründe. Er weiß, mein lieber Amtmann, daß mein seliger Vater, um einen Familienzwiß zu beendigen, mich, während ich noch auf Reisen war, mit meiner Cousine, der Witwe des alten Grafen Steinbach, verbinden wollte.

Amtmann. Es soll darüber sogar schon etwas Schriftliches verhandelt worden seyn.

Graf. Eben deswegen. Ich muß eilen mich zu vermählen, ehe die Familie meine Zurückkunft erfährt. Und nun läßt der verdammte Berwalter auf sich warten.

Amtmann. Je nun, Ew. Excellenz brauchen ja eben nicht zu warten. Wir haben schon

fünf allerliebste Rosenmädchen beysammen, gegen die nicht ein Wörtchen einzuwenden ist.

Graf. Ist er aber auch seiner Sache gewiß? hat er recht strenge Erkundigungen eingezogen?

Amtmann. Ich habe die Conduiten-Listen von sämtlichen Verwaltern auf Pflicht und Gewissen anfertigen lassen. Ew. Excellenz mögen selbst prüfen. Unter andern ist da Eine — hier im Dorfe geboren — das niedliche Gretchen — gleichsam unter den Fenstern des Schlosses aufgewachsen, gleichsam unter meinen Augen erzogen — lieblich, sanft, naif —

Graf. Und auch hübsch?

(man hört Gretchen im Hause trillern.)

Amtmann. Ich höre sie eben. Ew. Excellenz mögen selbst urtheilen.

Graf. Treten wir ein wenig bey Seite.

Achte Scene.

Die Vorigen. Gretchen.

Gretchen.

Wenn mir ein junger Bursche

Die Blumen stiehlt,

Und unter meinen Strohhut
 Mir freundlich schielt;
 So sprech' ich: Laß' er's bleiben,
 Und hüt' Er sich;
 Ich bin ein Rosenmädchen,
 Versteht er mich?

U n t m a n n (teise). Da hören Er. Excellen.

G r e t h e n.

Der Peter wollte neulich
 Mir mit Gewalt
 Sogar ein Küßchen rauben;
 Ich sagte: halt!
 Geh' er in's nächste Städtchen,
 Dort küßt man sich;
 Hier wohnen Rosenmädchen
 Versteht er mich?

G r a f (teise). Allerliebft.

G r e t h e n.

Es ging schon mancher Freyer
 Mir lange nach,
 Und sang die alte Leyer,
 Ich aber sprach:
 Ich dreh mein Spinne-Mädchen
 Fein ehrbarlich,
 Und bin ein Rosenmädchen,
 Versteht er mich?

Graf (leise). Sie entzückt mich!

Amtmann (leise). Nicht wahr, der Amtmann Blausuß hat Geschmack?

Neunte Scene.

Die Vorigen. Brigitte.

Brigitte. Find' ich dich endlich Mamsell? schöne Dinge muß ich von dir hören.

Amtmann. Das ist die Mutter.

Graf. Was hat sie denn gehört?

Amtmann (unruhig). Wollten Ew. Excellenz nicht noch einen kleinen Spaziergang im Dorfe machen?

Graf. Nein, nein, ich muß Alles wissen.

Amtmann (hustet verstoßen.)

Brigitte (den Grafen gewahr werdend, leise.)
Pst! da müssen wir schnell einlenken.

Gretchen. Ich weiß schon, liebe Mutter, was Ihr sagen wollt, aber —

Brigitte. Schweig!

Gretchen. Ich wollt' Euch nur erzählen —

Brigitte. Halt das Maul, sag' ich dir.
(leise) Sie wäre im Stande alles zu verderben.

Gretchen. Nehmlich von dem —

Brigitte. Wirst du schweigen! es ist entseßlich was man von dir redet!

Gretchen. Was hab' ich denn verbrochen?

Brigitte. Du sollst gesagt haben: Du würdest den Herrn Grafen heirathen.

Graf. Aha!

Urmann (bey Seite). Alte Plaudertasche!

Brigitte. Rede, ist das wahr?

Gretchen. Freylich, liebe Mutter.

Graf (zum Urmann). Sie ist aufrichtig.

Brigitte. Das hast du dir unterstanden zu sagen? du, sonst immer so bescheiden, so sittsam —

Gretchen. Es fuhr mir so heraus.

Brigitte. Schäme dich! du bist freylich die hübscheste von allen Rosenmädchen, und auch die unschuldigste, das hast du mir zu danken; ich weiß wohl, daß du allein den gnädigen Herrn Grafen glücklich machen kannst; aber noch hat er dich nicht erwählt.

Graf. Eine wackere Frau.

Urmann (bey Seite). Ich erhohle mich.

Gretchen. Ich dachte, der Herr Urmann —

Brigitte. Rede mir nicht vom Herrn Urmann —

mann. Dem traue ich nicht, der setzt dem gnädigen Herrn allerley in den Kopf.

Umtmann. Da hören Ew. Excellenz wie sie mir Unrecht thut.

Brigitte. Geh sogleich zu den übrigen Rosenmädchen, und werde mir nur nicht hochmüthig auf dein Lärvochen und auf deine Jugend.

Gretchen. Ich weiß gar nicht wie Ihr mir vorkommt.

Brigitte. Schweig! wenn der Herr Graf dir die Ehre erzeigt, sein Auge auf dich zu werfen, so vergiß nimmermehr, daß du es weniger deinem hübschen Gesichtchen, als deiner unmenslichen Jugend und Keuschheit zu verdanken hast.

Gretchen. Ja ja Mutter, ich gehe.

Graf. Ich muß sie sprechen, allein sie darf nicht wissen, daß ich sie behorcht habe.

(Quatuor:) Bleib, schönes Kind.

Brigitte und Gretchen. Der gnäd'ge Herr!

Umtmann. Wie sie erschrocken sind.

Graf. Warum erschrocken?

Umtmann. Weil aus Respect die Zungen stocken.

Graf. Tritt näher ohne Scheu.

Gretchen (mit einem Knir). Ja, gnäd'ger
Herr, ich bin so frey.

Alle vier zugleich:

Der Graf (für sich).

Fürwahr ein lieblich Wesen
Mit unschuldvollem Blick;
Sie will ich mir erlesen,
In ihr erblüht mein Glück.

Gretchen (für sich).

So vornehm ist sein Wesen,
Und freundlich doch sein Blick;
Ach möcht' er mich erlesen!
Ich wies' ihn nicht zurück.

Brigitte (für sich).

Fein klug bin ich gewesen,
Nun lächelt mir das Glück:
Das Gretchen wird erlesen,
Verräth mir schon sein Blick.

Amtmann (für sich).

Man soll von mir einst lesen:
Ich lenkte sein Geschick;
Wird Gretchen auserlesen,
So ist's mein Meisterstück.

Graf.

Hat Gretchen, jung und schön,

Den Mann noch nicht gesehn,
Für den ihr Herz gesprochen?

Am t m a n n (leise zu Brigitten.)

Mit Reverenz,

Nein, Excellenz.

Brig it te (leise zu Gretchen).

Nein, Excellenz.

G r e t c h e n (sich verneigend). Nein, Excellenz.

G r a f.

Scheust du ein Liebesband,

Geknüpft von treuer Hand

Für ewige Glitterwochen?

Am t m a n n (leise zu Brigitten.)

Mit Reverenz,

Nein, Excellenz.

Brig it te (leise zu Gretchen).

Nein, Excellenz.

G r e t c h e n (sich verneigend).

Nein, Excellenz.

G r a f.

Dir opfr' ich meinen Rang;

Und wird auch ohne Zwang

Dein Herzchen für mich pochen?

Am t m a n n (leise zu Brigitten).

Mit Reverenz,

Ja, Excellenz.

Brigitte (leise zu Gretchen).

Ja, Excellenz,

Gretchen (sich verneigend).

Ja, Excellenz.

Graf (für sich).

Wohl mir, sie ist gefunden,
Die mich versöhnt mit dem Geschlecht.

Gretchen (leise zu Brigitten).

Hab' ich nun überwunden?

Was meint Ihr Mutter? war's so recht?

Brigitte (leise).

Gib Acht, in wenig Stunden
Ist unser Amtmann selbst dein Knecht.

Amtmann (für sich).

Ich kenne meine Kunden,

Am Häkchen zappelt schon der Hecht.

Gretchen (zu Brigitten).

Ist's an der Zeit nun, daß ich rede?

Brigitte.

Ja ja, doch schüchtern nur und blöde.

Gretchen (wendet sich zu dem Grafen).

Mein lieber gnäd'ger Herr, wenn's Gottes Wille ist,
Und Ihr im ganzen Dorf nicht eine bess're wißt
Und mir geringen Magd ein solches Glück be-
schieden,

So bin ich's gern zufrieden.

Graf.

Ja, zu gefallen
Bist du geboren,
Und dich vor Allen
Hab' ich erkoren.

Am t m a n n (für sich).
Das Wort war wichtig!

B r i g i t t e (für sich).
Nun ist es richtig.

G r e t c h e n (für sich).
Will mich bequemen,
Den Herrn zu nehmen,
Wär's nur vorüber,
Hans wär' mir lieber.

G r a f (zum Amtmann).

Im Feyerkleide,
Mit Lust und Freude
Soll man den festlichen Tag be gehn,
A m t m a n n.

Es soll geschehn.

G r a f.

Auf Wiedersehn.

B r i g i t t e und G r e t c h e n.

Auf Wiedersehn!

(Der Graf geht ins Schloß. Der Amtmann führt

Gretchen fort.)

Brigitte allein (klopft in die Hände). Es ist richtig! es ist richtig! wenn nun mein Nachbar, der reiche Müller, seinen dicken Kopf zum Fenster heraus steckt und fragt: wohin Frau Nachbarinn? so antwort' ich ganz kurz: zu meiner Tochter, der Frau Gräfinn. Und wenn ein reisender Handwerksbursche mich fragt: wem gehört das Schloß? so antwort' ich wieder: meinem Schwiegersohne, dem Grafen.

Zehnte Scene.

Brigitte. Emilie als Rosenmädchen. Der Oberste als Verwalter gekleidet.

Oberster. Na, da wären wir endlich.

Emilie (Brigitten erblickend, leise). Nehmen Sie sich in Acht; wir sind nicht allein.

Brigitte (für sich). Gewiß das Rosenmädchen, welches noch erwartet wurde. — Die hätte auch lieber zu Hause bleiben sollen. Es ist ja gar nichts an ihr.

Oberster. Meine gute Frau, ist der Herr Graf auf dem Schlosse?

Brigitte (kurz und trocken). Ja.

Oberster. Seyd so gut und sagt uns, auf welchem Plage die Rosenmädchen sich versammeln.

Brigitte (eben so). Dort unten.

Oberster. Wollt Ihr uns wohl dahin führen?

Brigitte. Ey, ich habe ganz andere Dinge zu thun. (Für sich, indem sie in das Haus geht)
Ich soll sie führen? die Schwiegermutter des Herrn Grafen? das wäre mir eben recht. (ab.)

Filfte Scene.

Der Oberste. Emilie.

Oberster (töndelnd). Es scheint beynah, daß in diesem Dorfe die Verwalter wenig gelten.

Emilie. Und auch die Rosenmädchen.

Oberster. Vermuthlich, weil nicht Jedermann so verrückt ist, als mein Herr Nefse. Bomben und Granaten! ich habe in den 50 Jahren meines Lebens Narren von allen Sorten gesehen, aber noch keinen solchen Erz-Narren.

Emilie. Sie meinen aber doch, daß es uns gelingen werde, ihn wieder klug zu machen?

Oberster. Es wird schwer halten, denn er ist eigensinnig, und leider durch den Tod seines Vaters ganz unabhängig geworden. Aber als sein

Oheim ist es meine Pflicht, ihn wo möglich von dem dummen Streiche abzuhalten, der der ganzen Familie droht, und einem alten Soldaten gebührt es, ihm derb die Wahrheit zu sagen.

Emilie. Nur, bester Herr Oberster, vergessen Sie nicht, daß Sie mir versprochen haben, nur im höchsten Nothfall dieses Mittel anzuwenden. Er verschmäht mich, er zieht eine Bäuerinn mir vor; das fordert Rache. Spielen Sie nur geduldig Ihre Verwalter-Rolle bis zu Ende, sonst entsag' ich meiner Rosenmädchen-Rolle. Sie begreifen, in welche Verlegenheit ich kommen würde, wenn man die List entdeckte, ehe sie gelungen ist.

Oberster. Der Oberste von Raubfels in einer verfluchten Verwalter's-Perücke soll mit seinem Neffen scharmuziren und nicht einmahl hurra schreyen? Mörser und Karthausen! das ist hart! aber ich hab's versprochen und werd' es halten, bis die Retirade befohlen wird, dann aber soll jeder meiner Blicke ein Kosak und jedes meiner Worte ein Baschkir werden!

Emilie. Sie müssen nur auch, in dieser Verkleidung, sich der kriegerischen Redensarten enthalten.

Oberster. Freylich, freylich, das soll ge-

schehen. Ein Glück, daß wir bey Zeiten den saubern Plan meines Neffen erfuhren. Ein Tag später, und der Oheim kam, um Jungfer Käthchen oder Jungfer Lieschen zum Altar zu führen. Gott sey Dank, daß Sie gerade auf Ihren Gütern waren, und sich so schnell, entschlossen mein Plänchen zu begünstigen.

Emilie. Ein Plänchen, das doch auch nicht zu den vernünftigsten gehört.

Oberster. Ich weiß; aber mit Narren muß man närrisch seyn. Es wird gelingen, denn der Zufall war uns hold.

Emilie. Allerdings ein Glück, daß gerade der Verwalter in jenem Dorfe ein alter Diener von Ihnen war, und ohne Umstände sein Amt Ihnen abtrat.

Oberster. Und daß der Amtmann ihn nicht kennt.

Emilie. Und daß sein reiches Rosenmädchen nichts dabey verliert.

Oberster. Und daß Sie, trotz Ihrem Witwenstande, noch recht passabel ein Rosenmädchen vorstellen können.

Emilie (lachend). Ich danke für das Compliment.

Oberster. Hohl mich der Kosak! je mehr

ich Sie betrachte, je weniger kann ich begreifen, daß mein Nefte nicht über Hals und Kopf zu Ihren Füßen geeilt ist, um den Wunsch seines Vaters zu erfüllen.

Emilie. Er hat mich ja nie gesehen.

Oberster. Auch mich nicht seit seiner Kindheit.

(Man hört eine ländliche Musik in der Ferne.)

Emilie. Stille! ich sehe einen Haufen von Menschen, der sich hierher bewegt.

Oberster. Vermuthlich bringen sie die Rosenmädchen. Bomben und Granaten!

Emilie. Um's Himmelswillen vergessen Sie nicht, daß ein Verwalter mit Bomben und Granaten nichts zu schaffen hat.

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Der Amtmann. Die Verwalter. Die Rosenmädchen. Brigitte. Bauern und Bäuerinnen.

(Finale.)

Chor.

Glück auf! Glück auf!

Ihr jung und alt, ihr klein und groß,

Hinauf! hinauf!

In's gräßliche Schloß!

A m t m a n n.

Ja, meine Freunde!

Ja, Lieschen, Käthchen,

Und wie ihr Alle heißt;

Das hübscheste der Rosenmädchen

Als Gräfinn bald von Silber speißt.

Jedes Rosenmädchen (für sich).

Mir wird der Herr den Vorzug geben;

Mir — mir — ja — ja.

Oberster. Herr Amtmann, sein Diener.

Ich komme so eben —

A m t m a n n.

Ah seyd Ihr endlich da?

Ihr habt Euch eben nicht gesputet.

Man hat Euch früher hier vermuthet.

O b e r s t e r.

Der Weg war weit.

A m t m a n n.

Und wohl der Braten

Zur Wegkost nicht bereit?

O b e r s t e r (hals für sich).

Bomben und Granaten!

E m i l i e (für sich.)

Mir wird das Herz ein wenig schwer;

Hübsch sind die Mädchen Alle.

Jedes Rosenmädchen (für sich).
Was gilt die Wette, daß ich mehr
Als Jene dort gefalle?

Die Verwalter (Jeder teise zu seinem Rosen-
mädchen).

Sey ruhig, schönes Kind,
Der Graf wählt dich;
Verlaß dich nur auf mich.

U m t m a n n.

Nicht länger gezaudert!
Nicht länger geplaudert!
March! Peter, Michel, Hinz und Kunz!
Die Excellenz erwartet uns.

C h o r.

Glück auf! u. s. w.

(Jeder Verwalter reicht seinem Rosenmädchen die Hand.
Das Chor verhaßt in einem ländlichen Marsche. Der Zug
umkreist die Bühne. Die Pforten des Schlosses öffnen sich.
Des Grafen Dienerschaft tritt geschmückt heraus, die Kom-
menden zu empfangen. Der Vorhang fällt).

Zweyter Act.

(Ein Saal im Schloß. Rechter Hand sechs Tabourets für die Rosenmädchen, linker Hand ein Sessel und ein Tisch, auf welchen eine Blumen vase steht.)

Erste Scene.

Der Amtmann. Die Verwalter. Der Oberste (die eben herein treten) und Algöck, der schon im Hintergrunde stand).

Amtmann (noch hinausredend).

Draußen bleibt im Vorgemache,
Frau Brigitte hält die Wache,
Bis die gnäd'ge Excellenz
Euch beruft zur Audienz.

Die Verwalter (wiederhohlen den Befehl).

Oberster (für sich).

Wie das Volk sich wichtig macht!
Ha! ha! ha!

Amtmann (auffahrend). Wer lacht?
Die Verwalter. Wer lacht?

(Der Amtmann wirft einen grimmigen Blick auf den Obersten, der sich zu fassen sucht. Eine Pause, hierauf wendet sich der Amtmann zu Dlgöb.)

Man vermelde Seiner hochgebornen Gnaden,
Daß der große Ehrentag beginnt,
Und die Gäste, allergnädigst eingeladen,
Hier im Saale schon versammelt sind.

Die Verwalter (beten es nach).

Dlgöb (zugleich).

Ich vermelde Seiner hochgebornen Gnaden u. s. w.

Oberster (zugleich für sich).

Wie Recruten auf den ersten Wachparaden
Strecken sie die Nasen in den Wind;

Gravitätisch zieht der Amtmann sie am Faden,
Weil sie seine Marionetten sind.

Dlgöb.

(26).

Amtmann (zum Obersten). Verwalter, ich muß Euch wiederholen, daß Euer langes Aussehen bleiben sehr curios mir vorgekommen.

Oberster. Ich habe dem Herrn Amtmann ja schon gesagt —

Amtmann. Haltet Euer Maul! ich hatte befohlen und das war genug.

Oberster. Aber der weite Weg —

Amtmann. Raisonnirt nicht! So lange der Herr Graf nicht selbst erscheint, repräsentire ich dessen allerhöchste Person.

Oberster. Aber ich dächte doch —

Amtmann. Schweigt! Alles was Ihr denkt, ist keinen Kreuzer werth.

Oberster (sich vergessend). Bomben und Granaten —

Amtmann (verwundert). Ey! Ihr habt wohl gar im Felde gedient?

Oberster. Allerdings! und wer weiß, ob ich nicht wieder Dienste nehme.

Amtmann. Nun, Ihr könnt noch einmahl Profos werden.

Oberster (für sich). Ich ersticke!

Olgöb (zurückkommend). Der Herr Graf.

Amtmann. Silentium!

Z w e y t e S c e n e.

Die Vorigen. Der Graf (reich gekleidet).

Graf. Seyd willkommen, ihr Herren Verwalter.

(Die Verwalter schneiden Kratzfüße, der Oberste rührt sich nicht.)

Graf. Mit Vergnügen habe ich vernommen, daß meine Unterthanen nicht von Euch gedrückt, sondern freundlich behandelt werden.
(Die Verwalter schneiden Kratzfüße, der Oberste rührt sich nicht.)

Amtmann (leise zum Obersten). Wollt Ihr Euch wohl blicken? habt Ihr eine Bohnensprange im Leibe?

Oberster (für sich, indem er sich verbeugt). Ich möchte des Teufels werden!

Graf. Habt Ihr die pflichtmäßigen Bemerkungen mitgebracht, die ich über Eure Rosensmädchen von Euch verlangt habe?

(Die Verwalter überreichen ihre Papiere.)

Graf. Sehr wohl. Ich bin überzeugt, daß Ihr auf Pflicht und Gewissen sie angefertigt habt.
(Die Verwalter und auch der Oberste bücken sich.)

Graf. Bey der Wahl, die ich zu treffen gedenke, sehe ich weniger auf Schönheit, als auf Tugend.

Oberster. Wenn aber Beyde sich vereint fänden —

Amtmann. Haltet Euer Maul!

Oberster (für sich). Verfluchter Kerl!

Graf. Allerdings, Schönheit und Tugend vermählen sich bisweilen, und, wenn ich meinem Vater hätte glauben wollen, so hätte ich beyde

in meiner Cousine schon gefunden. Aber welches ein Wagstück! eine Witwe zu heirathen, die ihre Jugend am Hofe zugebracht!

Am t m a n n. Ich habe es dem seligen Herrn oft genug gesagt; es war ein curioses, ein albernes Project.

O b e r s t e r (für sich). Erdrosseln möchte ich ihn!

G r a f. Über diesen Punct bin ich schwer zu täuschen; und wehe dem, der es versuchen wollte. — Geht nun und hohlt Eure Rosenmädchen. Zu Mittag speist Ihr Alle bey mir.

(Die Verwalter und der Oberste machen Krachfüße und gehn.)

Am t m a n n. Das hübsche Gretchen hat Ew. Excellenz hohe Approbation?

G r a f. Sie gefällt mir außerordentlich, und wenn Alles wahr ist, was Er mir von ihr gesagt hat —

Am t m a n n. Der Teufel soll mich hohlen! mit Respect zu melden —

G r a f. Nun, nun, wir werden sehn (er entläßt den Amtmann).

Dritte Scene.

Der Graf. *Ölgöth*, welcher Hans herein führt.

Graf. Was gibts da?

Ölgöth. Der Herr Graf haben befohlen noch einen Bedienten anzunehmen.

Graf. Ja, doch nur aus meinen Untertanen.

Ölgöth. Hier steht ein solcher. Er ist zwar noch ein Bißchen unbeholfen, aber ich will ihn schon dressiren.

Graf (zu Hans, der an der Thüre seinen Hut deckt). Tritt näher, wie nennst du dich?

Ölgöth. Er heißt Hans.

Graf. Hans? in der Stadt müßte ich ihn umtaufen; hier mag er Hans bleiben. Bist du ein Bursche aus diesem Dorfe?

Hans. Nein, gnädigster Herr Gnaden, ich bin ein Bursche aus Thalheim; aber ich komme so mannichmahl herüber spaziert am lieben Sonntage, oder wenn Pferdemarkt ist.

Ölgöth (der ihn schrauben will). Oder Eselmarkt, nicht wahr?

Hans (in seiner Einfalt). Ne, wenn wir Esel haben wollen, die müssen wir aus der Stadt holen.

Graf (für sich). Er kennt ohne Zweifel Gretchen — er ist einfältig und geschwätzig — wenn er etwas weiß, so bringe ich ihn wohl zum Plaudern (laut). Höre Hans! — Komm näher — noch näher — so. (Er lehnt sich auf seine Schulter und sagt zu Sigö) Geh! dich brauch' ich jetzt nicht.

Sigö (bey Seite). Tausend Sapperment! was soll denn das vorstellen? der Lämmel wird mich aus dem Korbe stechen. (Er tritt in den Hintergrund.)

Graf (vertraulich). Kennst du Gretchen?

Hans. Die Wirthstöchter aus dem goldenen Lamme? die Ruhme des alten Schulzen, der einmahl Trompeter bey den Husaren gewesen ist?

Graf (lachend). Ihre Sippschaft ist mir nicht bekannt.

Hans. Das Rosenmädchen?

Graf. Ganz recht.

Hans (bey Seite). Alle Hagel! er will sie heirathen. Wenn ich's ihm doch verleiden könnte.

Graf. Nun? Kennst du sie?

Hans. O ja'r Gnaden.

Graf. Man sagt, sie sey hübsch?

Hans. Inu, mit ihrem Hübschseyn ist's auch nicht weit her. Ein naseweises Gesichtchen.

Es hat ein Jeder seinen eignen Gusto. Nach meinem Geschmacke wäre sie nicht.

Graf (lachend). Ey! Schade!

Hans. Ein Bißchen dumm ist sie auch. Ne, ohne uns zu rühmen, da haben wir ganz andere.

Graf. Ich dünkte doch, sie wäre —

Hans. Mit Respect zu melden, so albern blöde, so jämmerlich unschuldig —

Graf (für sich). Bravo!

Hans. Man kann ihr noch immer weiß machen, daß der Storch die Kinder aus den Brunnen hohlt.

Graf (für sich). Vortrefflich!

Hans. Da lob' ich mir die andern Rosemädchen, lauter nette Dirnen, und pffiffig wie der Satan.

Graf (für sich). Der Amtmann hat mich nicht belogen.

Hans (für sich). Hat's gewirkt?

Graf. Also du hältst sie für unschuldig?

Hans. O was das betrifft, für die will ich schwören.

Graf. Es munkelt aber doch hie und da —

Hans (mit Lebhaftigkeit).

Nein 'r Gnaden, nein Herr Graf!

Lauter Lug!

Lauter Trug!

Dumm und häßlich, aber brav!

Das muß ihr der Henker lassen!

Nur die zierlichen Grimassen,

Ja die kennt sie freylich nicht.

(bey Seite).

Sollt' es mich auch von ihr scheiden,

Kann und will ich doch nicht leiden,

Daß man übel von ihr spricht.

(laut.)

Nein 'r Gnaden, nein Herr Graf u. s. w.

Graf. Du vertheidigst sie ja recht lebhaft?

Hans. Das ist so meine Manier. Ich lasse keinen Hund necken, wenn's ein ehrlicher Hund ist.

Graf. Das soll Gretchen dir verdanken.

Hans. Ach was! ich frage den Henker nach Gretchen! aber Recht muß doch Recht bleiben.

Hlgöb. Gnädigster Herr, die Rosenmädchen.

Graf. Nur herein! (für sie) Nun hüthe dich, Paris, daß nicht die Schönste nur den goldenen Apfel dir entwinde.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Der Amtmann. Sämmtliche Verwalter (paarweise mit ihren Rosenmädchen). Der Oberste führt Emilien.
Gefolge.

(Der Graf läßt sie an sich vorüberziehen und grüßt sie freundlich, dann deutet er auf die Labourets und ladet die Rosenmädchen ein, sich zu setzen. Emilie ist die Erste in der Reihe. Hinter jedem Rosenmädchen steht ein Verwalter, der Oberste hinter Emilien. Der Graf setzt sich auf den Lehnstuhl gegenüber).

Emilie (weise zu dem Obersten). Das Herz pocht mir gewaltig.

Oberster (weise). Courage! ich bin auch dabey.

Gretchen (für sich, den Grafen betrachtend).

Er ist doch viel hübscher als mein Hans.

Amtmann. Hier sehen Er. Excellenz die Rosenmädchen aus Dero ganzen Graffschaft versammelt, ein halbes Duzend an der Zahl.

Graf. Nenn' er mir Eine nach der andern.

Amtmann. Zu Befehl. (Er nimmt die pa

piere, welche der Graf auf den Tisch gelegt. Sämmtliche Rosenmädchen schlagen die Augen nieder).

Graf (für sich). Ihre Verlegenheit macht mir Spaß.

Amtmann (liest). „Räthchen Bornemann.“

— Räthchen Bornemann, tritt vor und verneige dich. (Räthchen gehorcht sehr schüchtern.)

Amtmann (liest). „Fünfzehn Jahr alt“ —

Graf. Das Zeugniß ihres Verwalters?

Amtmann (liest). Ein gutes Mädchen, sanftmüthig, bescheiden, die Unschuld selbst.“

Graf. Sehr wohl. Setze dich Räthchen. (Sie thut es).

Amtmann (liest). „Lieschen Frischauf, alt 18 Jahr alt“ — Lieschen Frischauf, tritt vor und verneige dich.

Graf. Was sagt ihr Verwalter?

Amtmann (liest). „Fromm, wohlthätig, wird eine sehr gute Mutter werden. Übrigens die Unschuld selbst.“

Graf. Vortrefflich! setze dich Lieschen.

Amtmann (liest). Mariechen Baldrian, 19 Jahr alt“ (er winkt ihr wie den Vorigen, sie tritt vor und verneigt sich.)

Graf. Wie lautet ihr Zeugniß?

Amtmann (liest). Ein Bißchen schwermüthig, tanzt nicht gern, ist sehr schüchtern, übrigens die Unschuld selbst."

Graf (leise zu dem Amtmann). Das Jahr scheint ergiebig gewesen zu seyn?

Amtmann. Sehr ergiebig.

(Auf einen freundlichen Wink des Grafen, nimmt Marriechen ihren Platz wieder ein.)

Amtmann (liest). „Lienchen Wachtel, alt 15 Jahr weniger einige Wochen."

Graf. Die ist noch sehr jung. Was sagt der Verwalter von ihr?

Amtmann (liest). „Ein allerliebsteß Kind, sanft und naif, dabey so lebhaft, daß man es nicht länger aufschieben mögen, ihr die Rose zu ertheilen."

Graf. Seht doch, den kleinen Schelm. Gehe dich Lienchen.

Amtmann (liest mit größerem Ausdrucke). „Gretchen Wunderlich!"

Gretchen (indem sie vortritt und sich verneigt). Das bin ich, gnädiger Herr.

Graf (leise zum Amtmann). Sie ist verdammt hübsch.

Amtmann (leise). Ganz verflucht hübsch!

Gretchen (für sich). Wie er mich ansieht.

U n t m a n n (liest mit Emphase). „Alt 17 Jahr,
sehr sanft, sehr bescheiden, sehr naif, sehr lie-
benswürdig, sehr unschuldig“ —

G r a f (für sich). So sind auf dem Lande die
Mädchen alle (zu Gretchen mit ausgezeichnete Güte).
Setz dich mein liebes Gretchen (leise zum Amt-
mann.) Mach' Er schnell ein Ende.

U n t m a n n (liest stüchtig). „Rose Grün-
baum!

O b e r s t e r (für sich). Bomben und Grana-
ten! nun kommt die Reihe an uns.

U n t m a n n. „Alt 20 Jahr und 3 Mona-
the.“ Rose, tritt vor und verneige dich.

E m i l i e (gehört. Ihr edler Anstand bildet ei-
nen auffallenden Contrast mit dem der übrigen Rosen-
mädchen).

G r a f (mehr mit Gretchen beschäftigt, für sich).
Ein Rosenmädchen schon über 20 Jahr (laut) Ihr
Zeugniß?

U n t m a n n (liest). „Eben so tugendhaft als
schön.“

G r a f (durch diese Worte aufmerksam gemacht, wirft
einen Blick auf Emilien, wird getroffen und steht auf).

Was seh' ich!

Welch' eine himmlische Gestalt

Ergreift mein Herz mit sanfter Gewalt!

Der Graf (für sich).
Ja, sie allein vor Allen
An jeder Unmuth reich!

Emilie (für sich).
Ich schein' ihm zu gefallen,
Sein Blick verrieth es gleich.

Alle

Oberster (für sich).
Sie scheint ihm zu gefallen,
O ja, das merkt man gleich.
Amtmann, Verwalter und Ro-
senmädchen (für sich).
Sie scheint ihm zu gefallen,
Das wär' ein dummer Streich.

Graf.

Wenn Unschuld selbst vom Himmel stiege,
Sie würd' entleihen diese Züge.
Jedes Rosenmädchen (weise zu seinem Verwalter).
Ach Herr Verwalter! habt Ihr's geschaut?
Jeder Verwalter (weise zu seinem Rosenmädchen).

Sey du nur ruhig,
Du wirst die Braut.

Graf.

Das arme Kind, es zittert;
O fasse dich!

Emilie (für sich).
Was mich so sanft erschüttert,
Das weiß nur ich.

Graf.

Wo ist dein Verwalter?

Oberster. Hier steht er! (für sich.)

Jetzt kommt die Reih' an mich.

Graf (zu den Verwaltern und Rosenmädchen).

Geht, Kinder, wir sprechen uns später,

Geht und erwartet mich.

(zu Emilien).

Du bleibst.

Amtmann (für sich).

O weh!

Oberster (für sich).

Wie fein!

Graf.

Man lass' uns hier allein.

Amtmann (leise zu dem Grafen).

Doch Gretchen, Eure Excellenz —

Graf.

Ja, Gretchen ist schön,

Geht nur, ich werde sie wieder sehn.

Amtmann (für sich). Welch' eine verdamnte
Inconsequenz!

Graf (für sich).

Nur diese scheint vor Allen

In jeder Anmuth reich.

Emilie (für sich).
 Ich hab' ihm doch gefallen,
 Sein Blick verrieth mir's gleich.
 Oberster (für sich).
 Sie hat ihm doch gefallen,
 Das merkte man sogleich.
 Amtmann. Verwalter und Rosenmädchen.
 Sie hat ihm doch gefallen,
 Das ist ein dummer Streich.

(Alle gehn. Der Amtmann macht Miene zu bleiben, aber auf einen Wink des Grafen muß auch er sich entfernen).

Fünfte Scene.

Der Graf. Emilie. Der Oberste.

Emilie (für sich). Schon wieder Herzklopfen.

Graf. Mein lieber Verwalter, die Wahl, die er da getroffen hat, beweist seine Unparteilichkeit, und ich mache ihm mein Compliment über seinen guten Geschmack.

Oberster. Mein Seel! ich gebe Ew. Gnaden das Compliment zurück.

Graf (sehr streich zu Emilien). Wiederhole mir deinen Namen.

Oberster. Sie heißt —

Graf. Von ihr wünsch' ich ihn zu hören.

Emilie. Rose, gnädiger Herr.

Graf. Rose! der Name ist wie für dich gemacht. Hast du dein Dörschen zum Erstenmale verlassen?

Oberster. Ja gnädiger Herr, sie ist —

Graf. Schweigt! laßt sie selbst antworten.

Ihr verwirrt sie nur.

Emilie. Ich habe nie gewünscht, mein Dörschen zu verlassen, aber jetzt, —

Oberster (lachend). Jetzt wünscht sie, nie dahin zurück zu kehren.

Graf (zu Emilien). War das deine Meinung?

Emilie (sehr schwärmend). Ach gnädiger Herr!

Graf. Ich sehe schon, mein lieber Verwalter, daß Eure Gegenwart sie in Verlegenheit setzt. Das Wetter ist schön — meine Gärten sind auch schön —

Oberster (lachend bey Seite). Aha! er schickt mich spazieren. (Laut.) Ich verstehe, gnädiger Herr. (Bey Seite.) Im Grunde hab' ich hier auch nichts zu thun. Mit einer jungen Witwe hat es keine Gefahr. (Er gibt Emilien noch einen verstoßnen Wink und geht.)

Sechste Scene.

Der Graf. Emilie.

Graf (bey Seite). Ich bin fürwahr fast eben so verlegen als sie selbst. Das ist die Macht der Unschuld.

Emilie (bey Seite, satou lächelnd). Wir sind allein. Ich erhobte mich ein wenig.

Graf. Schöne Rose, zitterst du noch immer?

Emilie. Gnädiger Herr —

Graf. Fasse Muth, laß uns vertraulich schwätzen.

Emilie. Ach gnädiger Herr — die hohe Ehre —

Graf. Gebührt dir. Tugend und Unschuld sind heut zu Tage so selten, daß man sie nicht genug ehren kann. Du weißt, warum ich die Rosenmädchen hier versammelt habe?

Emilie. Man sagt, es sey geschehen, um die Unschuldigste von Allen zu krönen.

Graf. Ich wette, du machst dir große Hoffnung!

Emilie. Ich? ach gnädigster Herr, wie dürft' ich das?

Zwar bin ich auch ein Rosenmädchen,
 Wich nimmer von der Tugend Bahn,
 Und liebetäntelnd mir zu nah,
 Ließ keiner sich gelüsten;
 Doch fürcht' ich sehr,
 Mit Unschuld mich zu brüsten
 Ziemt mir nicht mehr.

Graf. Liebenswürdige Bescheidenheit.

Emilie.

Die Mutter hat mich fromm erzogen,
 Die Mutter hat mich oft gewarnt:
 Laß, wenn die Liebe dich umgarnt,
 Dein Herz nicht überlisten.
 Doch fürcht' ich sehr,
 Mit Unschuld mich zu brüsten
 Ziemt mir nicht mehr.

Graf. O du liebes schüchternes Mädchen!
 ja, mir sagt mein Herz, daß ich gefunden habe,
 was meinem Glücke fehlte.

Emilie. Ach gnädigster Herr! ich bin ja
 nur eine Bauerdirne.

Graf. Mein Kind, was man in der Stadt
 nicht findet, muß man auf dem Lande suchen.

Emilie (mit Einfach). Haben denn die Da-
 men in der Stadt auch Fehler?

Graf (lachend). Ob sie Fehler haben? ach du lieber Gott!

Emilie. Der gnädige Herr haben wohl Ursache über sie zu klagen?

Graf (etwas vertegen). Ich? — je nun —

Emilie (mit einem Knix). Was haben sie denn Ew. Gnaden zu Leide gethan?

Graf (bey Seite). So kann doch nur eine reine Seele fragen (laut). Wie, Köschchen? du begreifst nicht, was ich ihnen könnte vorzuwerfen haben?

Emilie. Nein, gnädigster Herr. Aber ich will einmahl rathen. Sie werden es wohl gemacht haben wie ich: wenn ein junger Bursche mir sagte, daß ich hübsch wäre, so wollte ich's nicht glauben.

Graf. O Nein, das ist es nicht; so ungläubig sind sie nicht.

Emilie. Oder sie haben den gnädigen Herrn nur nicht leiden mögen?

Graf (etwas empfindlich). O Nein, das ist es auch nicht. Über mein Glück bey den Damen kann ich fürwahr nicht klagen.

Emilie. Nun worüber denn? mit Respect zu fragen.

Graf (bey Seite). Ich weiß nicht, wie ich ihr das erklären soll. (Zaut.) Sieh, Köschchen, zum Exempel in deinem Dorfe, wenn man dir sagte, du seyst hübsch, so wolltest du das Niemanden glauben — Niemanden! verstehst du mich?

Emilie. Ich verstehe.

Graf. Die Damen in der Stadt hingegen, die glauben es Jedermann. Begreifst du nun?

Emilie. Nein, gnädiger Herr.

Graf (bey Seite). Liebenswürdige Unwissenheit!

Emilie. Doch halt! ich habe sagen hören, die Damen in der Stadt wären ein wenig boshaft, ein wenig schlau —

Graf. Schlau! das ist das rechte Wort.

Emilie. Da haben sie den gnädigen Herrn vielleicht zum Besten gehabt?

Graf (mit erzwungnem Lachen). Ja ja, du hast's errathen. (Zur sich.) Kührende Einfalt! (sich ihr vertraulich nähernd). Nicht wahr, Köschchen, bey dir werde ich so etwas nicht zu fürchten haben?

Emilie (macht einen Knix und spricht sehr kalt). Nein, gnädiger Herr.

Graf (mit Selbstzufriedenheit). Das wußt' ich wohl, das las ich schon in deinen Augen.

Emilie (für sich).

Wie schmeichelnd es den Busen schwillt,
Wenn man ein ganzes Jahr
Schon Witwe war,
Und noch als Rosenmädchen gilt.

Graf.

So ist mein heißer Wunsch erfüllt!
Nachdem so manches Jahr
Mir abhold war,
Erblick' ich das geträumte Bild!

Graf.

Ja, Unschuld und Tugend,
Bey Schönheit und Jugend,
Sind keine Schimäre!
In dir belohn' ich sie.

Emilie.

Ach zu viel Ehre!

Graf.

Du täuschest mich nie.

Emilie.

Und doch — wer weiß —
D trauen Sie nicht!

Graf.

Dein ist der Preis —
(Mit großer Selbfigefälligkeit.)
Denn mich betriegt man nicht!

Beide.

O Welch ein Augenblick!
Es lächelt mir ein Glück!

Graf.

Du bald nun mein!
Noch sind wir allein,
Noch stört kein lästiges Getümmel;
Den ersten Kuß vergönne mir.

Emilie. Ein Kuß! bewahre der Himmel!

Graf. Die Liebe bittet ihn von dir.

Emilie.

Nein, nein, nein, nein,
Wir sind allein.
Das wäre gegen mein Gewissen,
Ein Rosenmädchen darf nicht küssen.

Graf.

O süßer Unschuld treues Bild!
Nachdem so manches Jahr
Mir abhold war,
Seh' ich den heißen Wunsch erfüllt!

Emilie.

Wie schmeichelnd es den Busen schwillt,
Wenn man ein ganzes Jahr
Schon Witwe war,
Und noch als Rosenmädchen gilt.

Graf. Wohlan schönes Nöschchen, noch bezähm' ich mein Verlangen. Der Anstand erheischt, daß ich auch den übrigen Rosenmädchen ein freundliches Wörtchen sage; doch bald, recht bald bin ich wieder bey dir. (Emilie verneigt sich ehrerbietig. Der Graf geht entzückt.)

S i e b e n t e S c e n e.

Emilie. Der Oberste. (der freundlich tauernnd aus der Seitenthür tritt.)

Oberster. Bravo! meine liebe Emilie! Bomben und Granaten! Sie haben die Unschuld meisterhaft gespielt.

Emilie. Wie? Sie haben gehorcht?

Oberster. Soll ein Verwalter nicht über sein Rosenmädchen wachen?

Emilie. Nun? was meinen Sie? bin ich nicht schon ziemlich weit mit ihm gekommen?

Oberster. Ja, wenn wir nur immer Rosenmädchen bleiben könnten.

Emilie. Ich denke, die Rolle noch ein Weilchen fortzuspielen.

Oberster. Nur nicht zu lange, das bitt'

ich mir aus. Denn so angenehm es Ihnen seyn mag, für ein Rosenmädchen zu gelten, so unangenehm ist es mir, den Verwalter zu spielen. Der vermaledeite Amtmann wird meinen Geduldsfaden gewiß noch zerreißen.

Emilie. O machen Sie mir zu Liebe aus dem Faden einen Strick. Ich muß Ihnen gestehn — mit aller Naivetät, die mein Costum erheischt — der Graf gefällt mir gar nicht übel. Etwas eitel scheint er zu seyn, wie die Männer jetzt alle sind; aber sonst recht brav und — was mir am meisten behagt — gefühlvoll. Es wäre doch Schade, wenn es mir nicht gelingen sollte.

(Bey diesen Worten treten der Graf und der Amtmann unbemerkt herein. Der Graf stuzt und lauscht; der Amtmann verräth Schadenfreude).

Oberster (Emilien bey der Hand fassend). Es wird gelingen. Donner und Wetter! es muß gelingen! Bin ich doch selbst in mein Rosenmädchen verliebt! und wenn sie vollends erst die Frau Gräfinn seyn wird, o dann will ich sie noch lieber haben!

Graf (für sich). Alle Teufel!

Oberster. Und den ersten Kuß, um den Er vergebens bath, nicht wahr, mir gibt ihn Aböchen?

Emilie. Von ganzem Herzen (Sie küßt ihn).
 Amtmann (laut). Bravo Verwalter!
 Oberster (bey Seite). Bomben und Gra-
 naten!

Amtmann. Und sie, Mamsell Rosenmäd-
 chen — so schön als tugendhaft — ha! ha! ha!

Emilie. Gnädigster Herr —

Graf (mit vornehmen Ernst). Entferne dich.

Oberster. Herr Graf, ich —

Graf. Geht!

Oberster. Ew. Excellenz erlauben —

Amtmann. Geht! geht!

Oberster. Aber tausend Himmel Sapper-
 ment —

Emilie (leise). Schweigen Sie, oder Al-
 les ist verloren.

Graf (mit kalter Würde). Amtmann, schicke
 Er das Mädchen zurück in ihr Dorf, und setze
 Er dort einen andern Verwalter.

Amtmann. Mit dem allergrößten Ver-
 gnügen.

Emilie (indem sie mit dem Obersten abgeht, für
 sich). Ein fataler Querschlag.

Achte Scene.

Der Graf. Der Amtmann.

Graf (sich sehend). Ich kann von meinem Erstaunen nicht zu mir selber kommen.

Amtmann (für sich). Das kam zu gelegner Zeit für Gretchen.

Graf. Mir schlug sie den Kuß ab — und dem alten grämlichen Verwalter —

Amtmann. Sie mögen wohl schon alte Bekannte seyn.

Graf. Ja, so scheint es.

Amtmann (leise anstlopfend). Das hätte Gretchen nimmermehr gethan.

Graf. Ich will es hoffen.

Amtmann. Und Gretchen ist eben so hübsch als Rose.

Graf. O sie ist viel hübscher, und ich kann in der That nicht begreifen, was ich an Rosen fand!

Amtmann. Mit schuldigem Respekt zu sagen, mir war es gleichfalls unbegreiflich. Rose ist linkisch, kalt, verlegen; Gretchen hingegen besitzt eine gewisse muntere Reckheit —

Graf. Die immer die Begleiterinn einer reiz-

nen Seele eines ruhigen Gewissens zu seyn pflegt. Also, mein lieber Amtmann, Er bürgt mir für ihre Unschuld.

Amtmann. Unschuldig wie ein Rothkehlchen, das zum Erstenmale aus dem Neste hüpft.

Graf (aufstehend). Wohlan, ich entscheide mich für Gretchen (bey Seite). Möchte der Anblick meines Glückes die Treulose bestrafen! — He! ist Niemand da?

N e u n t e S c e n e.

Hans. Die Vorigen.

Hans. Gnädiger Herr!

Graf. Laß Gretchen kommen.

Hans (bey Seite). Sollte er sie gewählt haben?

Graf. Noch Eins! dir trage ich auf, den Myrthenkranz zu winden, den ich ihr, als der Unschuldigsten, auf das Haupt setzen will.

Hans. Mir, gnädiger Herr?

Graf. Gehorche!

Hans (bey Seite). Gute Nacht meine letzte Hoffnung (will gehn).

U n t m a n n. Verziehe noch einen Augenblick (halb leise zu dem Grafen). Sintemahl Ew. Excellenz nunmehr sich entschieden haben, so geb' ich unmaßgeblich zu bedenken, ob es nicht gerathener wäre, die armen Mägdelein sammt und sonders in dem süßen Wahne zu lassen, daß der Herr Graf sie Alle für würdig halte, und darum seine Wahl dem bloßen Zufalle überlassen wolle.

H a n s (tauscht).

G r a f. Er hat Recht, mein lieber Untermann, der Gedanke ist freundlich und mir geziemend. Aber wie? — (er sinnt einen Augenblick nach). Ja, so geht's. Alle Rosenmädchen sollen verschleiert sich hier einfinden. Hört Er? verschleiert. In Gegenwart des ganzen Dorfes will ich hier mein Loos ziehen. Damit es aber auch das große Loos werde, (er nimmt eine Rose aus einer Blumen-Vase, die auf dem Tisch steht.) so lass' er Gretchen diese Rose an die Brust heften, und, wenn ich mich ihr nähere, soll sie den Schleier nur so weit aufheben, daß ich die Rose erblicke und sie daran erkennen möge. Es versteht sich, daß eine Gewisse von dieser Lotterie ausgeschlossen bleibt. So werden gleichsam ihre Nebenbuhlerinnen alle fünf ihr vorgezogen, und sie ist um so

mehr gestraft (zu Hans). Jetzt geh und winde den Kranz. Und Er, mein lieber Amtmann, thue Er was ich ihm befohlen.

Hans (im Abgeh). Da seh mir Einer den Pfiff! Ja warte nur! (Ab).

Amtmann (im Abgeh). So kann mir auch Niemand Schuld geben, daß ich ihn verleitet hätte. (Ab).

Graf (allein). Wie konnt' ich einen Augenblick durch Nase'n mich täuschen lassen?

Folge stets dem ersten Triebe,
Der am sichersten dich führt;
Gretchen weckte meine Liebe,
Darum ihr der Kranz gebührt.

Könnst' auch sie betrügen!

Könnten diese Augen,

Diese Blicke lügen;

Nun so wäre Unschuld

Nur ein leerer Name —

Und ich entsag' auf ewig

Der Dirne wie der Dame!

Sie kommen — Nun Fortuna, du hast mir viel gegeben, aber gibst du mir nicht auch ein gutes Weib, so bist du doch nur eine Decorationsmahlerian und verstehst nicht, eine warme Hütte zu bauen.

Zehnte Scene.

Der Graf. Der Amtmann. Brigitte.
Hans. Bauern und Bäuerinnen (die
schüchtern hereintreten.)

Graf. Immer herein, meine Freunde! Ihr
seyd Alle willkommen! Ihr Alle sollt Zeugen
sehn von der Wahl eurer künftigen Gebietherinn.

Ein alter Bauer (zu den andern). Er ist
gar nicht ein Bißchen hochmüthig.

Brigitte. Das macht, weil ich dabey bin.
Der hält große Stücke auf mich.

Graf (leise zum Amtmann). Ist Alles besorgt?

Amtmann. Ja gnädigster Herr. Die Ro-
se an der linken Brust.

(Finale.)

Ein ländlicher Marsch. Die Verwalter (füh-
ren die Rosenmädchen herein, und stellen sie
dem Grafen gegenüber in Eine Reihe. Sie sind Alle dicht
verschleiert. Hans überreicht dem Grafen den Kranz).

Wohlan, der Augenblick ist da,
In dem das Schicksal rasch entscheide,
Für welche dieses Brautgeschmeide
Die zarte Myrthe wachsen sah.

Chor.

Hurrah! Hurrah!

Graf.

Noch ist der Kranz in meinen Händen,
 Noch sey es jeder frey gestellt,
 Die Wahl bescheiden abzuwenden,
 Die ihrem Herzen nicht gefällt.
 Ist Eine, die schon Liebe hegte,
 In der geheimer Wunsch sich regte,
 Zu werden eines Andern Braut,
 Die sag' es laut!
 Kein Vorwurf treffe sie,
 Beschenkt entlass' ich sie.

Hans (für sich).

Ach! Gretchen dort!

Sie sagt kein Wort!

Graf.

Ihr schweigt! der Liebe Lust und Schmerzen
 Nicht kennend steht ihr da?
 Noch frey sind Eure Herzen?

Die Rosenmädchen.

Ja, gnäd'ger Herr, ach ja!

Hans (für sich).

Es ist kein Blut in meinen Wangen!

O gebt mir Gift!

Graf.

So möge die den Kranz empfangen,
 Auf die zuerst mein Auge trifft.

(Er nähert sich lauschend den Rosenmädchen. Plötzlich lüftet eine Jede ihren Schleier, und Jede läßt an ihrer Brust eine Rose sehen.)

G r a f.

Ha! was ist das!

Fünf Rosen statt Einer!

H a n s (für sich).

Jetzt kommt der Spaß.

G r a f. A m t m a n n und B r i g i t t e (für sich).

Was soll ich davon denken?

Wer spielte mir den Streich?

H a n s (zugleich für sich).

Um so die Wahl zu lenken,

Sind wir an Rosen reich.

Die V e r w a l t e r und die R o s e n m ä d c h e n.

Er schwankt — was soll das heißen?

Was fuhr ihm durch den Sinn!

G r a f (den Amtmann bey Seite ziehend.)

Verdammt! ich muß Eure Weisheit preisen!

Nun steh' ich da — weiß nicht wohin.

A m t m a n n.

Ach gnädigster! ich bin verblüfft!

Der Teufel hat sein Spiel!

H a n s (für sich).

Nun weiß er doch nicht, wen er trifft.

Graf.

Wie komm' ich nun zum Ziel?

Amtmann.

Ey was! wir achten nicht darauf,
Und heben ohne Complimente
Die Schleyer auf (er will es thun).

Graf.

Halt! (nachdenkend). Wenn man erst erforschen
könnte —

Wer diese List erdacht —

Ob es wohl gar

Ein Rosenmädchen war —

Die nun in's Fäustchen lacht —

Amtmann und Brigitte (zugleich, leise).

Wer hat die List erdacht,

Die Satanslist,

Die so verborgen ist,

Und ihn so stugig macht?

Hans (zugleich, für sie).

Ich hab die List erdacht!

Gewinn ich schlau

Dadurch mir eine Frau,

So ist mein Glück gemacht.

Alle (leise).

Er schweigt mit zornigen Geberden —

Was ist geschehn? was soll nun werden?

Graf (für sich).

Wenn ich's klug bedenke —
Ja, ich muß zuvor entdecken,
Wessen Ränke
Hinter dem Geheimniß stecken?
Daß ich in das Garn nicht laufe!
Waren selbst die Rosenmädchen
Schon so listig, so verwegen,
O so kam' ich aus dem Regen
In die Traufe.
Nein, das muß zuvor heraus.

(laut).

Kinder, geht für jetzt nach Haus,
Denn die Wahl ist aufgeschoben.
Amtmann und Brigitte (ben Seite).
Seine Vorsicht muß ich loben.

Hans' (ben Seite).

Meine Hoffnung schwimmt noch oben.
Alle.

Welch' ein Sturm hat sich erhoben!

Graf.

Geht nur, geht, ihr mögt im Garten
Euch ergehen in freyer Luft,
Und bey'm Klang der Becher warten,
Bis mein Wink Euch wieder ruft.

Alle.

Ja, wir wollen nun im Garten
 Uns ergehen in freyer Luft,
 Und beym Klang der Becher warten,
 Bis sein Wink uns wieder rufft.

(Alle ab).


~~~~~

## D r i t t e r A c t.

(Der Schauplatz wie im ersten Act.)

---

### E r s t e S c e n e.

Der Graf. Der Oberste in seiner Uniform.

Graf (den Obersten empfangend).

Ist's möglich? Herr Onkel! Sie hier?  
Willkommen! willkommen bey mir!

Oberster.

So bin ich dir wirklich willkommen?

Graf (empfindlich).

Wie soll ich die Frage verstehn?

Oberster.

Du hast mich nur Einmahl gesehn,  
Kaum warst du der Bindel entnommen.

Graf.

{ Doch meine Mutter, Ihre Schwester,  
Sie wurden zärtlich von ihr geliebt;  
Drum ist der Tag ein Tag der Freude,  
Der mir den Oheim wieder gibt.

Oberster.

{ Ja, deine Mutter, meine Schwester,  
 { Sie wurde zärtlich von mir geliebt;  
 { Drum ist's auch mir ein Tag der Freude,  
 { Der mir den Neffen wieder gibt.

Graf. Aber aufrichtig, lieber Oheim! ich hatte wohl von Kindheit auf gehört, daß Sie vermuthlich einmahl ein großer General werden würden; doch Niemand schien zu ahnen, daß Sie allenfals auch einen Verwalter spielen könnten.

Oberster. Spasß bey Seite. Ich meint' es gut und wollte mich unerkant von deiner Thorheit überzeugen.

Graf. Von meiner Thorheit?

Oberster. Bomben und Granaten! wie soll ich's denn nennen? Du bestehst wohl noch immer auf deinem lächerlichen Vorsatz, ein Rosenmädchen zu heirathen?

Graf. Mehr als jemahls! denn nun begreife ich — der Hokus Pokus mit den fünf Rosen statt Einer — ja ja, lieber Oheim, der rührte von Ihnen her. Sie wollten mich auf eine feine lustige Weise von meinem Vorhaben abwendig machen. Indessen hat mir doch geschienen, daß



die Rosenmädchen Ihnen auch nicht mißfallen?  
ha! ha! ha!

Oberster (bey Seite). Er ahnet noch nicht —  
(laut) Höre Meffe, es ist wahr: um Dich von  
einem dummen Streiche abzuhalten, habe ich  
die Rolle von Einem deiner Verwalter übernom-  
men und dessen Rosenmädchen hieher begleitet.  
Weil ich aber nicht länger an mich halten konn-  
te, so bin ich nun wieder der Oberste von Rauf-  
fels, und thue dir einen andern Vorschlag.

Graf. Lassen Sie hören.

Oberster. Ich verspreche dir, in eigener  
Person deine Braut zum Altar zu führen, wär'  
es auch ein Lieschen, ein Käthchen oder ein Ma-  
riechen, wenn unter allen deinen Rosenmädchen  
auch nur eine sich findet, die deiner Erwartung  
entspricht.

Graf. Eine nur?

Oberster. Eine einzige nur. Aber ich ma-  
che zur Bedingung, daß du bey der Prüfung  
mir beystehst, und Alles thust, was ich von dir  
fordere.

Graf. Herzlich gern. Was gilt die Wette,  
Sie werden diesen lieblichen Geschöpfen eine Eh-  
renerklärung machen müssen?

Oberster. Das wird sich zeigen.

Graf. Da kommt mein Amtmann —  
 Oberster. Nun soll er mir's entgelten.  
 Graf. Mit Ihrer hübschen Rose.  
 Oberster. Noch darf er nichts wissen.  
 Graf. Das versteht sich.

---

Z w e y t e S c e n e.

Die Vorigen. Der Amtmann. Emilie.

Amtmann. Gnädigster Herr Graf, hier  
 ist das Ex. Rosenmädchen, welches, Dero Be-  
 fehlen gemäß, in sein Dorf zurück wandert.

Graf. Und der Verwalter? wo ist der?

Amtmann. Den hab' ich cassirt. O wir  
 wollen schon einen bessern finden. Der Mensch  
 schickte sich gar nicht zum Verwalter.

Oberster (ihm unter das Gesicht tretend). Ganz  
 recht, Herr Amtmann.

Amtmann. Was seh' ich! was erblick' ich!

Graf. Der Oberste von Rauffels, mein  
 Oheim.

Amtmann. Alle Hagel!

Oberster. Der noch einmahl Profos wer-  
 den kann.



Amtmann. Ach gnädiger Herr —

Oberster. Dessen Gründe keinen Kreuzer werth sind.

Amtmann. Wenn ich vermuthet hätte —

Oberster. Halt er's Maul!

Amtmann. Ew. hochwohlgebornen Gnaden —

Oberster. Halt er's Maul sag' ich ihm!

Amtmann. Ich war ein Esel.

Oberster. Jetzt spricht er vernünftig.

Graf (der unterdessen Emilien mit Entzücken betrachtet hat). Amtmann, das Mädchen soll vor der Hand noch hier bleiben.

Emilie. Verzeihen Sie, gnädiger Herr; nach der Beschimpfung, die mir widerfahren, kann ich hier nicht länger verweilen.

Graf (erstaunt). Wie?

Oberster (zum Grafen). Sie hat Charakter.

Emilie. Haben Sie die Gnade, diese Rose zurück zu nehmen, die mir zu tragen nicht mehr geziemt.

Graf. Mädchen! was machst du aus mir?

Emilie (an die Rose, die sie vom Busen nimmt).

Leb wohl, du schöne Blume!

Du warst mir lieb und werth,

Ob schon zum Eigenthume

Mein Stolz dich nicht begehrt.  
Die Tugend soll mir heilig seyn,  
Und nie für sie mein Herz erkalten;  
Doch dich behalten —

Ach nein! ach nein!

Ich darf dich nicht behalten!

Die Hoffnung ist verloren,

Die mich hieher geführt;

Er hat mich nicht erkoren,

Sein Herz blieb ungerührt.

So mög' im stillen Kämmerlein

Sich ein verkanntes Herz entfalten;

Doch dich behalten —

Ach nein! ach nein!

Ich darf dich nicht behalten!

(Sie wirft die Rose dem Grafen hin und entflieht.)

Graf. Ich muß ihr nach!

Oberster (ihn zurückhaltend). Sey ruhig! sie geht nicht ohne mich. Ihre Familie hat sie mir anvertraut. Komm, zeige mir dein Schloß.

Graf (sehr zerküret). Wenn Sie durchaus befehlen (er geht mit dem Obersten, indem er noch oft nach Emilien zurück sieht).

Amtmann (allein). Ey! ey! ey! ey! das Capitälchen, welches ich auf das Herz des Herrn



Grafen verhypothecirt habe — es steht verdammt  
unsicher! (Er folgt.)

---

D r i t t e S c e n e .

Hans und Gretchen (vor ihm fliehend).

Gretchen.

Lasse mich! lasse mich!

Wir sind geschieden.

Laß mich zufrieden!

Spare mir Sorgen,

Ich muß gehorchen

Der Mutter Geboth.

Hans.

Liebe mich! liebe mich!

Wer kann uns scheiden?

Soll ich das leiden?

Soll ich verstummen,

Wenn auch mit Brummen

Die Mutter uns droht?

Gretchen.

Jungfern werden mich bedienen!

Eine Gräfinn werd' ich sehn.

Hans.

Aber tanzen nicht im Grünen,

Schäkern nicht im Mondenschein.

Wirst im Schleppgewand erhaben,  
 Wie der Storch am Mühlengraben,  
 Einsam auf und nieder traben;  
 Wirst dein zartes Ohr nicht laben  
 An dem Dudelsack des Knaben,  
 Hörst im Schloßthurm nur die Raben,  
 Und, in schönbes Gold vergraben,  
 Wirst du lange Weile haben.

Gretchen.

Ja, in blankes Gold vergraben,  
 Wird' ich Arme reich begraben,  
 Täglich neue Kleider haben,  
 Und auf einem Selter traben,  
 Und den Gaum mit Weine laben,  
 Und bedient von Edelknaben,  
 Auf dem Sessel hoch erhaben,  
 Dir herab ein Rübchen schaben.

Hans (schlutzend).

Schon gut! schon gut!

Ich junges Blut —

Mich wird der Kummer zu Tode nagen —

Sie werden mich auf den Kirchhof tragen!

Gretchen (gerührt).

Ach nein! nein!

Das soll nicht seyn!



Hör' ich den Hans so kläglich sprechen,  
Will mir das Herz im Leibe brechen.

Hans.

Hat sich dein Herz mir zugewandt,  
So reiche mir schnell die liebe Hand.

Gretchen (äußend).

Die Hand? — was wird die Mutter sagen?

Hans.

Und auch den Mund!

Gretchen.

Die Hand? — und — und —

Soll ich es wagen? —

(plötzlich entschlossen).

Lasse mich! lasse mich!

Wir sind geschieden u. s. w.

Hans.

Liebe mich! liebe mich!

Wer kann uns scheiden? u. s. w.

Nun fahre wohl, du Tigerherz!

Ich ändre meinen Sinn,

Und nehme flugs — ich nehme flugs

Mir eine Andre!

Gretchen.

Zimmerhin!

---

V i e r t e S c e n e.

Die Vorigen. Lieschen.

H a n s.

Da kommt Lieschen! eben recht!  
 Jungferchen, ich bin ihr Knecht.  
 Oh wie stink und wohlgestaltig!  
 Ach! ich liebe sie gewaltig!

L i e s c h e n.

Mich? ist er verrückt?

H a n s.

Ew'ge Treu mein Herz verspricht.

L i e s c h e n.

Weiß Er, daß sich das nicht schießt?

G r e t c h e n.

Höre mir Einer den Bösewicht!

L i e s c h e n.

Blieb es mir etwa verborgen,  
 Daß Er Gretchen schon beschwagt?  
 Ist Er nicht noch diesen Morgen  
 Hier damit heraus geplagt?

H a n s.

Zu freylich plagt' ich schon oft heraus,  
 Nun aber ist's auf ewig aus!  
 Zu Lieschen will ich nun mich wenden,  
 Sie tragen und wiegen auf meinen Händen.



Lieschen.

Lass' Er mich! lass' Er mich!

Ungetreuer!

Ich darf nicht trauen,

Ich darf nicht bauen

Auf solch' ein Feuer

Von dürrem Stroh.

Gretchen.

Liebe mich! liebe mich!

Ungetreuer!

Du überwindest,

Ja, du entzündest

Ein neues Feuer,

Sey wieder froh!

Hans.

Lasse mich! lasse mich!

Ungetreue!

Willst nur mich kirren

Und mir verwirren

Den Kopf aufs neue,

Du Schadenfroh!

Fünfte Scene.

Brigitte. Die Vorigen.

Brigitte. Sieh da! ist er noch immer hier? Laugenichts! und sie Mamsell, warum bleibt sie bey ihm stehn?

Gretchen (sich von ihm entfernend). Ihr seht ja, Mutter, daß er nicht bey mir, sondern bey Lieschen steht.

Lieschen (läuft von ihr weg). O bey mir auch nicht.

Hans. Man sollte denken, ich wäre ganz allein gewesen.

Brigitte. Stille! da kommt der Herr Amtmann. Der sieht ja aus, als ob ihm die Gerste verbagelt wäre. (Wen Seite.) Sollte der Herr Graf sich anders besonnen haben?

Sechste Scene.

Die Vorigen. Der Amtmann. Ein Trommelschläger. Gleich darauf die Berwalter und Bauern.

Amtmann (auftretend). Verfluchter Streich!  
— Uha! Frau Brigitte! unser schönes Projecthen hat der Teufel zu Wasser gemacht.



Brigitte. Mein Gott! was ist denn geschehen?

Amtmann. Ihr werdet's gleich erfahren. (Er gibt dem Trommenschläger einen Wink.) Ein Wirbel. Das ganze Dorf läuft neugierig herzu.

Amtmann. He da! Silentium! sperrt die Ohren auf! ich soll Euch verkündigen, daß Se. Excellenz, unser gnädigster Herr Graf, so eben nach der Hauptstadt abgereist ist.

Brigitte. Abgereist?

Amtmann. Zu Folge eines königlichen Befehls. Diese meine unterthänigen Augen haben Hochdieselben in den Wagen steigen sehn.

Brigitte. Und seine Heirath — ?

Amtmann. Se. Majestät, der König, haben befohlen, daß Se. Excellenz nicht heirathen, sondern mit einer vornehmen Dame am Hofe sich vermählen sollen; und sintemahl man gehorchen muß, wenn der König befiehlt, so hat der Herr Graf befohlen, daß auf seinen Befehl wegen der Heirath nichts mehr befohlen werden soll. Habt Ihr mich verstanden?

Alle. Ja!

Amtmann. Es kommt noch mehr. Der Herr Graf ist fort; aber sein allervortrefflichster Oheim, der Herr Oberste von Raubfels, befin-

den sich allhier, und sind hochbetrübt über den dicken Strich durch die Rechnung Ihres hochgräflichen Neffen. Damit jedoch die ehrsamten Rosenmädchen dieser Grafschaft in etwas entschädigt werden, so hat besagter Herr Oberster großmüthig beschlossen, sie sämmtlich kostbar auszustatten, und noch heute zu verheirathen.

Alle (brechen in Thne des freudigen Erstaunens aus. Nur die Rosenmädchen zieren sich ein wenig).

Brigitte. Das muß man sagen: lauter brave Leute in der hohen Familie.

Am t m a n n. Sicutium! sperrt die Ohren auf! jetzt kommt das Beste. — Vor allen Dingen begehren der Herr Oberste, daß keines von den hübschen tugendhaften Kindern wider seinen Willen verheirathet werde, weil daraus oft großes Unheil entsteht. Es soll daher in diesem Jahre, und vor der Hand, nur dasjenige Rosenmädchen in den heiligen Ehestand eintreten, welches durch ein Attestat seines Verwalters beweisen kann, daß es wenigstens schon seit drey Monaten einen Liebhaber hat. Wersteht ihr mich?

Alle. Ja!

Am t m a n n. Die Aussteuer ist 10,000 Gulden.

Brigitte. 10,000 Gulden! Geise zu ihrer



Tochter). Gretchen, kennst du den Hans wohl schon seit drey Monathen?

Gretchen. Ne, liebe Mutter.

Brigitte. Dumme Gans!

Amtmann. Ihr, sämtliche Verwalter, thut Euch sogleich aufs Amtshaus verfügen, um daselbst die Attestate, nach vorgängigem Examen und Legitimation, in aller Form Rechtsens auszustellen. Eilt! denn der Herr Oberste wollen noch diesen Abend wieder abreisen.

(Alle ab.)

## Siebente Scene.

Der Amtmann. Brigitte.

Amtmann. Nunmehr ist's Jammer schade, meine werthe Frau Brigitte, daß Euer Gretchen noch so unschuldig ist.

Brigitte. O ja, was das betrifft, Herr Amtmann — sehr unschuldig — indessen —

Amtmann. Ich errathe — aber es geht nicht! Das Mädel ist im ganzen Dorfe als ein Tugendmuster bekannt. Ja, wenn man sie jemahls mit einem jungen Burschen hätte schwagen sehn —

Brigitte. Inu — unter uns, Herr Amtmann — es ist da allerdings ein junger Burſche — und eine ganz artige Liebeleſey, ſchon ſeit drey Monathen.

Amtmann. Wie? was? und noch heute habt Ihr mir verſichert —

Brigitte. Nehm' er's nicht übel, Herr Amtmann, die Mutterliebe —

Amtmann. Ey was Mutterliebe! Ihr hättet mich an den Galgen bringen können.

Brigitte. Wer nicht wagt, gewinnt nicht. Der Preis war gar zu lockend. Aber nun — ich hoffe, Herr Amtmann — er wird aus Freundschaft für mich — wenn auch noch ein Paar Tage an drey Monathen fehlen ſollten —

Amtmann. Mit Nichten! Mit Nichten! meine Ehlichkeit, meine Redlichkeit, mein Gewiſſen — thue Recht, ſcheue Niemand, das iſt mein Wahlſpruch; und was der Herr Oberſte befohlen hat, das muß pünctlich befolgt werden.

Brigitte. Aber Herr Amtmann — Er verſteht mich wohl —

Amtmann. Ich werde meine Pflicht thun, Frau Brigitte. O! ich kenne meine Pflicht! (ab.)

Brigitte (lachend). So ſagte er immer.



Wenn's aber Ernst wird, und ich klappre in der Tasche, so wird er schon andere Saiten aufziehn.

Achte Scene.

Brigitte. Der Oberste (aus dem Schlosse kommend).

Brigitte (für sich). Aha! das wird wohl der Herr Oberste seyn. (mit vielen Knixen) Braucht der gnädige Herr keine unterthänige Magd?

Oberster (für sich). Das ist ja wohl die Frau, die mich als Verwalter so artig empfing.

Brigitte (für sich). Pox tausend! das ist der Verwalter von diesem Morgen.

Oberster. Könt Ihr mir das Wirthshaus zu den drey Kronen nachweisen?

Brigitte. O ja wohl, gnädigster Herr! und mit dem allergrößten Vergnügen.

Oberster (für sich). Wie geschmeidig!

Brigitte. Es liegt da unten, wo die beyden großen Nußbäume stehn. Der Wirth ist ein Witwer, und so zu sagen mein guter Freund. Der hat mich einmahl heirathen wollen, und das wäre sehr vernünftig von ihm gewesen, denn

ich würde seine Kronen schon in Ordnung gehalten haben. Wenn Ew. Gnaden befehlen, so werde ich Ew. Gnaden selbst hinführen.

Oberster. Es freut mich, meine gute Frau, Euch diesen Abend höflicher zu finden, als diesen Morgen.

Brigitte. Ach Gott, gnädiger Herr, des Morgens — man ist nüchtern, man ist verdrießlich —

Oberster. Schon gut. Nehmt dieß Bilet, tragt es in die drey Kronen, und gebt es einer jungen Dame, die eben angekommen ist.

Brigitte. Ich will laufen, daß meine Pantoffeln durch das ganze Dorf klappern sollen.

(26.)

Oberster. Nun sage mir Einer mehr, daß Eigennuß nicht auch in Dörfern wie in Städten regiert. — Siehe da ein Rosenmädchen — mich dünket, es ist Gretchen. Aber sie weint? — was hat's denn gegeben? (zieht sich zurück).



Neunte Scene.

Gretchen. Der Oberste.

Gretchen (weinend).

Hi! hi! hi! hi! Das ist zu arg!  
 Gott möge mir Geduld verleihen!  
 Bin 17 Jahr und soll nicht freyen!  
 Das ist ein Nagel zu meinem Sarg!

Was hat man nun davon,  
 Wenn man in schöner Jugend  
 Die langweilige Jugend  
 Mit vieler Mühe Tag und Nacht,  
 Wie reife Erbsen, stets bewacht.  
 Nun wird der Spott im Dorfe zischen,  
 Nun lachen sie mir in's Angesicht —  
 Allein fürwahr, man soll mich nicht  
 Zum zweyten Mal erwischen.

Hi! hi! hi! hi! Das ist zu arg u. s. w.

Oberster (vortretend). Was fehlt dir, schönes Kind?

Gretchen. Ach schöner Herr! ich bin das einzige Rosenmädchen, das keinen Anspruch auf die kostbare Aussteuer machen darf.

Oberster (für sich). Bomben und Granaten! da wär' ich doch geprellt.

Gretchen. Ich, die den gnädigen Herrn Grafen selbst heirathen sollte!

Oberster. Wirklich?

Gretchen (zutraulich). Das war schon Alles in Wichtigkeit gebracht.

Oberster. Ey! von wem?

Gretchen. Vom Herrn Amtmann.

Oberster. Und du wolltest dich unterstehn eine Gräfinn zu werden?

Gretchen. I warum denn nicht? wenn ich nun die hübscheste bin?

Oberster (für sich). Sie hat Recht.

Gretchen. Eine Gräfinn zu seyn, ist doch keine Hexerey?

Oberster (für sich). Da hat sie wieder Recht.

Gretchen. Und der Herr Graf hat mich recht gern gesehn.

Oberster (für sich). Da hat er auch Recht. Am Ende bin ich der Einzige, der Unrecht hat. (laut) Schade, daß der König —

Gretchen. Freylich ist's Schade. Unser Herr König soll gar ein kluger Mann seyn, aber da hat er doch einen Vock geschossen.

Oberster. Je nun, die Aussteuer ist auch nicht zu verachten.

Gretchen. Ja wer sie nur schon hätte.



Oberster. Du bist so hübsch, und hast noch keinen Liebhaber gehabt?

Gretchen. Iwo denkt er hin? daran liegt's nicht.

Oberster. Nicht? woran denn?

Gretchen. Es fehlen ja noch 5 Tage an den drey Monathen, und da will der Herr Amtmann mir kein Attestat geben.

Oberster. So? so? (für sich) Ich erhohle mich. (laut) Also nur 5 Tage?

Gretchen. Keine Stunde mehr, mein schöner Herr. Und der Herr Amtmann sagt, er hätte ein Gewissen, das wäre so gewissenhaft —

Oberster (nimmt ein Blatt aus seiner Schreibtisch und schreibt einige Worte darauf). Armes Kind! da muß ich dir wohl helfen. Da nimm dieß Blatt und bringe es dem Amtmann.

Gretchen. Wird' ich meinen Hans dann heirathen dürfen?

Oberster (lachend). Freylich! freylich! um 5 lumpiger Tage willen soll dir der Preis der Unschuld nicht verkümmert werden.

Gretchen. Großen Dank, schöner Herr! Hans soll sich noch apart bey ihm bedanken. (Wenn Weglaufen begegnet ihr Rätchen.) Wohin Rätchen? was suchst du?

Kätchen. Ach, ich suche einen Mann.

Gretchen. Sieh, da steht ein Herr, der  
gibt Bons auf Männer. (16.)

Z e h n t e S c e n e.

Kätchen. Der Oberste.

Kätchen. Ist das wahr, gnädiger Herr?  
können Sie mir einen Liebhaber verschaffen?

Oberster. Wenn du keinen hast?

Kätchen. Ach nein, ich habe keinen.

Oberster (für sich). Das wäre schlimm.

Kätchen. Ich habe mit den jungen Bur-  
schen mich nie gemein machen wollen, und nun  
bin ich schön dafür bestraft.

Oberster. Wie? Du hättest noch mit Nie-  
manden geliebt?

Kätchen. Mit keiner Christenseele, sonst  
wär' ich nicht Rosenmädchen geworden.

Oberster (für sich). Das wäre ein verfluch-  
ter Streich! (aus.) Besinne dich nur, es wird sich  
schon etwas finden.

Kätchen. Ach lieber Gott! ich bin ja noch  
so verzweifelt jung!

Oberster. Wenn gleich, besinne dich nur.



Geh dein ganzes Leben durch, Alles was du gesehen, gehört, gesprochen. Es müßte doch mit dem Henker zugehn, wenn sich bey der Gelegenheit nicht Ein Liebhaber finden sollte. Ich verlange ja nur Einen, das ist doch wenig genug. So bald du den hast, so sollst du auch noch heute Braut werden.

Rät hchen. Braut! es ist ein gar zu niedliches Wort? Nun, ich will mir auch recht den Kopf zerbrechen. (Sie tritt ein wenig zurück, legt den Finger an die Nase und bleibt in tiefem Nachdenken stehn).

### F i f f t e S c e n e.

(Die Vorigen. Der Amtmann. Die Verwalter. Die Rosenmädchen paarweise, Gretchen mit Hans, Dienchen mit Olgöb. Die übrigen gleichfalls an dem Arme ihrer Liebhaber. Bauern und Bäuerinnen. Eine Bank wird linker Hand gestellt. Der Oberste bezeigt sein Vergnügen, indem er die Paare an sich vorüber gehen sieht.)

#### C h o r.

Liebe hat gefunden,  
Was beglücket;  
Liebe hat verbunden,  
Was sich schicket.

Oberster. Bravo, meine Kinder! Ihr Herren Verwalter, ich bin mit Euch zufrieden; Ihr habt das Werk rasch angegriffen. (Die Verwalter schneiden Raasfüße.) Bringt Ihr mir aber auch die Attestate?

Amtmann (ihm Papier überreichend). Hier hochwohlgeborner Herr Oberster!

Oberster. Sehr wohl. Ich zweifle nicht, daß Ihr bey Ausfertigung dieser Attestate einen neuen Beweis (sähetnd) von Eurer mir wohl bekannten Redlichkeit gegeben.

Amtmann. Ew. Gnaden werden zufrieden seyn.

Oberster (bey Seite). Nun habe ich sie er-  
tappt, und nun mag mein Neffe erscheinen, wenn es ihm beliebt.

Ein Bedienter. Plag! Plag! der Herr Graf!

Alle (mit Erstaunen). Der Herr Graf?!

### Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Der Graf.

Amtmann (bey Seite). Alle Hagel! er ist nicht abgereist! Wenn ich doch mit guter Manier mein Attestat zurück bekommen könnte!



Oberster. Willkommen Nefte! woher so unvermuthet?

Graf. Ein Courier hat mir Gegenbefehl gebracht, und, da ich vernahm, daß mein lieber Oheim hier die Rosenmädchen vermählt (ganz nach meinem eigenen Wunsche), so eilte ich hieher — (leise) Sind Sie nun mit mir zufrieden?

Oberster. Vollkommen.

Am t m a n n (wilt dem Obersten die Papiere aus der Hand nehmen). Erlauben Ew. Gnaden, daß ein unterthänigster Diener nunmehr als pflichtschuldigster Vorleser —

Oberster. Nicht doch. Diese Mühe wird mein Nefte selbst übernehmen. (leise zu dem Grafen) Schau um dich, du wirst finden, daß deine scharmanten Rosenmädchen Alle versorgt sind.

Graf (leise). Mein lieber Oheim, das ist ein Pfiff, durch den ich mich nicht täuschen lasse.

Oberster. Ein Pfiff? Bomben und Granaten! Es ist Alles ehrlich dabey zugegangen. Da lies nur die Attestate deiner Verwalter. Noch weiß ich selbst nicht, wer die versprochene Aussteuer verdient hat.

Graf (die Papiere nehmend). Nun, ich bin doch begierig —

Amtmann (für sich). Das kann mir übel bekommen.

Graf (liest). „Franz Dlgöb und Dienchen Wachtel.“ — (höchst erstaunend) Wie? — Dlgöb? — du?

Oberster. Tretet vor! — wie lautet das Attestat?

„Zeit zwey Jahren insgeheim verlobt, die Hochzeit mußte verschoben werden, weil der Bräutigam mit dem gnädigen Herrn auf Reisen war.“

Dlgöb. Ja, gnädigster Herr Graf! ich habe mein Dienchen treu wieder gefunden.

Graf. Schon gut (Er winkt, Dlgöb und Dienchen treten wieder zurück).

Graf. „Peter Bollmuth und Mariechen Balbrian.“

Oberster. Tretet näher, Kinderchen — Was sagt der Verwalter?

Graf (liest). „Ein schönes Paar, im ganzen Dorf durch exemplarische Treue bekannt.“

Oberster (lachend). Herr Amtmann, das Jahr scheint ergiebig gewesen zu seyn. — Geht Kinder, und heirathet Euch. (Sie treten zurück.)

Graf (liest mit Empfindlichkeit). „Hans Morchel und Gretchen Wunderlich.“ — Wie? auch Gretchen?



Gretchen (sich verneigend). Was soll man thun, gnädiger Herr? man muß nichts Apartes haben wollen.

Oberster. Was sagt denn der Herr Amtmann von diesen Leuten?

Amtmann. Ew. Excellenz —

Oberster. Halt Er's Maul! Sein geschriebenes Attestat wollen wir hören.

Graf. O hier ist es (er liest). „Ich attestire hierdurch, daß Hans Morchel und Gretchen Wunderlich seit drey Monathen ganz rasend in einander verliebt sind! wie solches zur Genüge bewiesen wird durch die Rosen, welche Hans schlauer Weise allen Rosenmädchen vor die Brust gesteckt, um den gnädigen Herrn irre zu machen, daß er Gretchen nicht erwähle.“ — Ist's möglich! — und Er, mein saubrer Herr Amtmann —

Amtmann (sehr demüthig). Ich wurde selbst hinter's Licht geführt.

Oberster. Was sagst du nun?

Graf. Ich sage, daß Sie mir einen sehr böshaften Streich gespielt haben. Ohne Zweifel bestachen Sie meine Verwalter. Aber alle Rosenmädchen sind nicht hier. Unserer Verabredung gemäß ist es schon genug, wenn auch nur Eine

noch ist, was sie scheint. Die jüngste von ihnen seh' ich nicht.

Oberster. Aha! du meinst Käthchen Vornemann? (bey Seite) Wenn die nur nicht mit ihrer verdammten Unschuld mir das Concept verrückt.

Graf. Wo ist sie?

Käthchen (vortretend). Hier, gnädiger Herr.

Graf. Komm näher, hübsches Käthchen. Das hab' ich dir gleich angesehen, daß du noch keinen Liebhaber hast.

Käthchen. Erlauben Sie, gnädiger Herr —

Graf. Wie? auch du?

Oberster. Ein allerliebstes Kind.

Käthchen. Nachdem ich mich recht sehr besonnen habe, so ist mir eingefallen, daß der Vetter Anton mir an jedem Morgen einen Strauß gebracht hat, und daß Michel, des Pächters Sohn, jeden Abend, wenn er vom Felde kam, sich einen Kuß von mir hat geben lassen. (zum Obersten mit einem Knix) Nun weiß ich nicht, gnädiger Herr, ob das ein Liebhaber ist?

Oberster (lachend). Es sind auch wohl ihrer zwey, mein Kind.

Käthchen (mit einem Knix). Das ist Alles, worauf ich mich habe besinnen können.



Graf (für sich). Bravo! ich möchte mich wohl im Spiegel besehn; ohne Zweifel seh' ich aus wie ein Narr.

(Finale.)

Graf.

So mag ich nun dem nüchternen Verstande  
Wie sonst dem trunknen Herzen fluchen,  
Wohnt Unschuld auch nicht auf dem Lande,  
Wo soll man denn sie suchen?

Oberster.

Wer nur den rechten Glauben hat,  
Der findet sie auch in der Stadt.

Graf.

Ach! überall die Schale glatt,  
Die bittern Kern umschlossen hat.

(Man hört einen Wagen rasseln.)

Chor (sich nach der Gegend wendend.)

Ein Wagen! Ein prächtiger Reisewagen!  
Jetzt hält er dort vor Michels Haus,  
Und eine Dame springt heraus.

Oberster (für sich).

Nun gilt's.

Graf (zu einem Bedienten, der eben auftritt).

Wen kommst du anzusagen?

Bedienter.

Die Frau Gräfinn von Westerloh.

Graf.

Ha! meine Cousine!

Chor (die Köpfe zusammen steckend.)

Oho!

Die Frau Gräfinn von Westerloh.

Emilie (tritt auf, glänzend gekleidet, mit einem Papiere in der Hand).

Graf.

Was seh' ich! Rose!

Chor (unter sich).

Hab' ich den Staar?

Graf.

Ist's möglich?!

Oberster.

Ja.

Chor.

Oho! Oho!

Das Rosenmädchen war

Die Gräfinn Westerloh.

Emilie (stürzend).

Geehrter Herr Wetter, kaum hab' ich vernommen,  
Daß Sie in ländlicher Einsamkeit  
Ihr Herz der ländlichen Liebe geweiht,  
So bin ich in Eile mit Post gekommen,



Wenn gleich durch Scham ein wenig roth,  
 Um Ihres Vaters letzten Willen,  
 Den zu erfüllen  
 Sein Eigensinn geboth,  
 Mit meinem besten Segen  
 In Ihre Hand zu legen (sie gibt ihm das Papier).

Graf.

Was soll ich sagen —  
 Kaum darf ich wagen,  
 Die Augen aufzuschlagen.

Alle (außer Emilien).

Was wird er sagen?

Kaum darf er wagen

Die Augen aufzuschlagen.

Emilie (schmerzend).

Sie wollen nicht einmahl mich sehen —  
 Herr Vetter! ey! nur sehen —  
 Ein Schimpf für mein Geschlecht;  
 Drum werden Sie gestehen,  
 Die kleine Rache war gerecht.

(mit Würde.)

Doch ihre Hochachtung will ich  
 Zum mind'sten mir verdienen,  
 Darum entsag' ich Ihnen  
 Nun feyerlich.

Graf.

Ich muß der Uebelnheit mich schämen —  
 O widerrufen Sie das hatte Wort!

Emilie.

Ich bitte sich in Acht zu nehmen,  
 Sie schicken selbst das Rosenmädchen fort.

Oberster (reise zum Grafen).

Sie wird am Ende sich bequemen,  
 Dein Schiffein ankert in dem sichern Port.

Graf (zu ihren Füßen).

Zu deinen Füßen schwör' ich

Die Kezereyen ab!

O sey mir wieder Rose!

Ein Herz nicht von dir stoße,

Das dein bis in das Grab.

Emilie.

Der Oheim soll mir rathen.

Oberster.

Ey! Bomben und Granaten!

Die Sach' ist abgethan.

Graf.

Es sprech' Ihr Herz —

Emilie.

Wohlan.

(Sie hebt ihn auf).



Beide.

Geschlossen sey der Liebe Bund!  
Vertrauen soll ihn stets besiegeln,  
So schwebt die Lieb' auf leichten Flügeln  
Hoch über niederm Erdenrund!

Chor.

Geschlossen ist der Liebe Bund u. s. w.

Ende.